

Anzeigenpreis: Die 3 Millim. hohe u. 45 Millim. breite Zeile 30 Danziger Pfennige. Gesuche und Angebote von Stellen und Wohnungen 25 Pfg. — Familien-Anzeigen 30 Pfg. — Reklamen für die dreispaltige Textzeile 1,50 Gulden. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Mindestpreis 1 Gulden.

Danziger

Bezugspreis: Durch die Austräger u. Vertreter 2,00 Danziger Gulden für den Monat einschließlich Botenlohn. Durch die Post 2,60 Danziger Gulden, für Selbstabholer 1,80 Gulden für den Monat. — Erscheint täglich nachmittags außer Sonntags

# General-Anzeiger

Erscheint täglich nachmittags.

Telegr.-Adr.: General-Anzeiger Danzig.

mit der Nebenausgabe „Olivaer Zeitung“.

Hauptgeschäftsstelle:

Danzig, Dominikswall Nr. 9.

Betriebsstörungen, Streik, Unruhen usw. verpflichten den Verlag nicht zum Schadenersatz oder Nachlieferung der Zeitung.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Bencke.

Für Inserate verantwortlich Julius Schemke.

Druck und Verlag Paul Bencke, sämtlich in Danzig.

Nr. 196

Danzig, Montag, 23. August 1926

13. Jahrgang.

## Reichsfanzlerrede in Breslau.

Die außenpolitische Lage des Reiches.

Reichsfanzler Dr. Marx sprach auf der Generalversammlung des Augustinus-Vereins, die in Breslau vor Beginn des Katholikentages stattfand, auch über einige außenpolitische Tagesfragen. Er führte dabei u. a. aus:

Nach wie vor wird die deutsche Außenpolitik beherrscht von dem großen Fragenkomplex, der sich an Locarno, die Befestigung und den Völkerbund knüpft. Daß der Eintritt Deutschlands in den Völkerbund nicht, wie vorgesehen, bei der verflochtenen Märztagung erfolgen konnte, ist, wie auch die Vertragspartner von Locarno offen anerkannt haben, nicht die Schuld Deutschlands gewesen und deswegen hat man uns auch zugesagt, daß die in Locarno versprochenen Rückwirkungen eintreten sollten, als ob Deutschland bereits Mitglied des Völkerbundes sei, bzw. der Locarno-Pakt bereits Rechtskraft erlangt hätte. Nun werden manche von ihnen vielleicht dem entgegenhalten, daß ein praktisches Resultat dieser Besprechungen bisher kaum zu bemerken gewesen sei und daß der so viel zitierte „Geist von Locarno“ nachgerade sich nicht allzusehr ausgewirkt habe. Ich gebe zu, daß wir alle, die wir Hoffnungen auf Locarno setzten, unsere Hoffnungen bis jetzt nicht in dem Maße in Erfüllung gehen sahen,

wie wir es im Interesse unseres Landes und der Befriedung Europas gewünscht hätten. Wir vergessen aber nur allzu leicht bei der Beurteilung der Lage von heute den Vergleich mit der Lage von gestern, und da fällt der Vergleich doch — trotz allerlei berechtigter Beschwerden — entschieden zu Gunsten der Lage von heute aus.

Bezüglich der Befestigungsfrage liegt das Mögliche zur Zeit in der Richtung einer erheblichen Verminderung der Befestigung, einer Erleichterung der gesamten Situation im besetzten Gebiet durch weiteren Abbau der Ordonanzen, durch Befreiung kleiner Ortschaften und Städte durch Befestigungsgruppen, freilich unter Vermeidung einer stärkeren Befestigung der größeren Garnisonen. Ich gebe zu, die Tatsache, daß nach der Räumung der Kölner Zone die Truppenzahl in der zweiten und dritten Zone sich zunächst noch um einige Tausend Mann vermehrt hat, verglichen mit der Zahl, die in den beiden Zonen vor der Räumung der Kölner Zone vorhanden waren, ist eine schmerzliche Enttäuschung für uns gewesen.

Frankreich hat nicht in dem Maße seinen Truppenbestand vermindert, wie englische und belgische Truppen neu hinzukamen.

Nach der Note der Botschafterkonferenz vom 14. November 1925 durften wir auf eine „fühlbare“ Verminderung der Truppenstärken rechnen, und zwar auf eine Verminderung, welche sich der „Normalziffer“ nähern sollte. Sie wissen, daß wir den Ausdruck „differes normaux“ dahin interpretiert haben, daß darunter die Stärke der deutschen Friedensgarnisonen in den fraglichen Gebieten zu verstehen sei, und das sind etwa 50 000 Mann. Wir werden selbstverständlich nach wie vor uns an unsere Interpretation halten, aber die Hauptsache ist uns, daß tatsächlich eine fühlbare Verminderung eintritt.

Ich hoffe bestimmt, daß es trotz mancherlei Widerständen gelingen wird, den berechtigten deutschen Wünschen Geltung zu verschaffen. Sie wissen, daß in der Zeit zwischen dem 15. März und dem 15. Juni bereits 4000 Mann alliierte Truppen aus dem besetzten Gebiet zurückgezogen worden sind. Eine größere Anzahl wird in den kommenden Wochen das besetzte Gebiet verlassen. Selbstverständlich genügt uns eine Zahl von 10 000 Mann, die in der Presse genannt wurde, nicht.

Wir verlangen von der Gegenseite eine Politik im Geiste von Locarno. Wir verlangen von der Gegenseite auch eine Einwirkung auf die öffentliche Meinung im Geiste von Locarno. Gerade deshalb müssen wir uns peinlich hüten, den falschen Verdacht aufkommen zu lassen, als versuchten wir, einen Geist zu pflegen, der mit dem Geiste von Locarno in Widerspruch steht.

## Der Deutsche Katholikentag.

Der Begrüßungsabend im Breslauer Messiahof.

Im gewaltigen Gebäude des Breslauer Messiahofes ist am Sonntagabend der 65. Generalversammlung der Deutschen Katholiken durch einen starkbesuchten Begrüßungsabend eröffnet worden. Am Nachmittag war in einem Flugzeuge der päpstliche Nuntius Pacelli angekommen. Unter anderen ist auch der schwedische Bischof Müller zugegen, ebenso der frühere König von Sachsen.

Beim Begrüßungsabend hieß in Vertretung des erkrankten Bismarckmeisters Dr. Berschel-Breslau der Erz-

monikus Michael die Erschienenen willkommen. Hinweisend auf Johannes den Täufer, den Breslauer Schutzpatron, erklärte der Redner, der diesjährige Katholikentag solle ein mächtiger Johannesruf in die Welt sein.

In der Sitzung des Zentralkomitees hatte man einstimmig den rheinischen Landeshauptmann Dr. Hovion zum Präsidenten des diesjährigen Katholikentages gewählt. Als Tagungsort 1927 wählte man Dortmund.

## Eupen und Malmédy bleiben belgisch

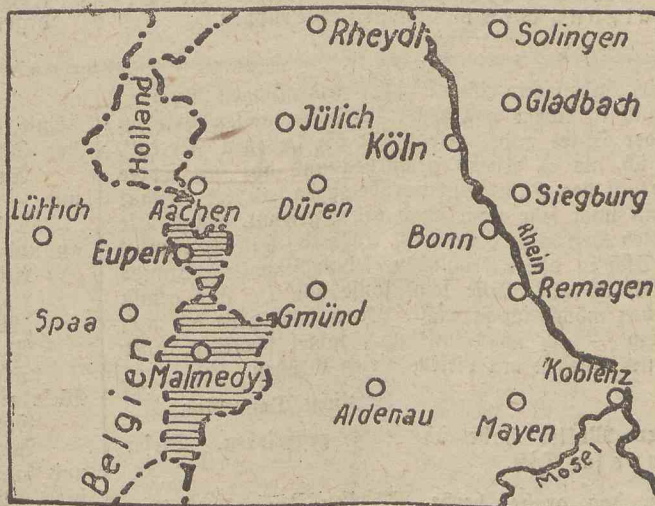
Frankreich und England widersprechen.

Wie die Brüsseler Zeitung „Soir“ mitteilt, hat der belgische Ministerpräsident Jaspar erklärt, daß offizielle Verhandlungen über Eupen-Malmédy niemals stattgefunden hätten und nicht stattfinden würden. Auch in englischen Zeitungen wird das gleiche Dementi gebracht. Es ist klar, daß die in den letzten Wochen geführten Verhandlungen zwischen Deutschland und Belgien am französischen Widerstand gescheitert sind, den die britische Regierung unterstützte.

Es ist aller Welt bekannt, daß tatsächlich die deutsch-belgischen Besprechungen geführt worden sind. Wenn das Dementi befreit, daß „offizielle“ Verhandlungen stattgefunden hätten, so wird eben indirekt die Tatsache „nicht-offizieller“ Anknüpfungen zugegeben. Man weiß genau und gerade französische Blätter verkünden es, daß an den Unterhaltungen, die über Eupen-Malmédy geführt worden sind, auf belgischer Seite die Minister Franqui und Vandervelde sowie Herr Delacroix beteiligt gewesen sind und auf deutscher Seite der Reichsbankpräsident Dr. Schacht, der die Besprechungen sicherlich nicht ohne Fühlung mit dem Reichsfanzler und dem auswärtigen Amt geführt hat. Es haben also Mitglieder der belgischen Regierung und deutsche amtliche Persönlichkeiten die Besprechungen über Eupen-Malmédy vor mehreren Wochen aufgenommen. Auch war man genau in Paris und London unterrichtet.

Belgien war bereit, gegen eine Währungshilfe Deutschlands die Befestigung Eupen-Malmédys freiwillig aufzugeben und die Gebiete an Deutschland wieder abzutreten.

Die Übergabe der beiden Kreise sollte voraussichtlich vorbehaltlich der Zustimmung der Belgischen Kammer im Spätherbst erfolgen. Die Mitteilung von dem Abkommen wäre etwa mit der Genfer Tagung des Völkerbundes zusammengefallen.



Die Kreise Eupen-Malmédy.

## Poincaré wollte nicht.

In Frankreich und in England hatte man anfänglich nichts gegen die Abmachung einzumenden. Erst als Poincaré wieder an die Geschäfte kam, machte er in Brüssel Bedenken geltend. Er erhob den Anspruch, daß sämtliche Signatarmächte des Versailles Vertrages um ihre Zustimmung ersucht werden müßten, da es sich um eine Änderung des Friedensvertrages handelte. Es hätten also sämtliche Staaten, die den Vertrag von Versailles gezeichnet haben und die an der deutsch-belgischen Verständigung nicht interessiert waren, ihre Zustimmung geben müssen. Poincaré forderte, daß der Völkerbundrat ein solches Abkommen zwischen Deutschland und Belgien gutheißen müßte.

Ferner übte Poincaré in Brüssel einen starken Druck aus, um das Abkommen zu hintertreiben, was ihm nun gelungen ist.

## Britische Ausreden.

Das britische Außenamt informiert das neutrale Bureau amtlich, daß das von der französischen Presse ausgestreute Gerücht, Chamberlain habe sich in die Unterhandlungen über Eupen und Malmédy eingemischt,

unwahr sei. Ein solches amtliches Dementi des Außenamts ist ein ganz ungewöhnlicher Schritt. „Morning Post“ veröffentlicht eine Zuschrift aus Köln, in der der strategische Wert betont wird, den Eupen und Malmédy vom militärischen Gesichtspunkt aus besitzen. Die französischen Besorgnisse seien verständlich, da die Rückgabe dieser Gebiete für einen deutschen Revanchekrieg höchst wertvoll und in politischer Beziehung die Wirkung auf die ganze deutsche Nation ungeheuer wäre.

## Spanien will Tanger haben.

Ein diplomatischer Schritt Primo de Riveras.

General Primo de Rivera hat, wie der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ wissen will, auf dem üblichen diplomatischen Wege die englische, französische und italienische Regierung ersucht, entweder ihre Zustimmung zur Einverleibung Tangers in Spanien zu geben oder aber Spanien durch den Völkerbund das Mandat über Tanger erlangen zu lassen. Ob Spanien sich auch noch an die anderen Unterzeichner der Algeirasakte, nämlich die Vereinigten Staaten, Holland, Belgien und Portugal gewandt habe, sei nicht bekannt. Auf jeden Fall habe Primo de Riveras Vorgehen den Kanzleien Europas beträchtliches Kopfschmerzen verursacht. Selbst wenn man diesen Anspruch nicht direkt in Verbindung mit der Forderung Spaniens auf einen ständigen Ratssitz bringen wollte, so genüge er an sich schon, um in Europa erhebliche Verstimmung zu erregen. Die Hauptschwierigkeit liege darin, daß derartige Aktionen geeignet seien, die ganze Genfer Konferenz im Herbst über den Haufen zu werfen.

## Das Befinden der Verletzten von Zeiserode.

Braunschw. Wie berichtet wird, liegt bei den im hiesigen Landeskrankenhaus untergebrachten Verunglückten der Eisenbahnkatastrophe bei Zeiserode keine Lebensgefahr mehr vor. — Man versucht neuerdings, die Namen derjenigen Passagiere festzustellen, die in der Nacht vom 18. zum 19. August Schlafwagenplätze im Norddepp, im Kölner Schlafwagenzug, im Hollandzug und in dem verunglückten Schnellzug D 8 inne hatten. Die Feststellungen hierüber werden dadurch erleichtert, daß die Namen der Inhaber von Bettkarten aus den in den Reisebüros verkauften Vorkaufsscheinen in sogenannte Kaufkarten eingetragen werden, die sich im Besitz der Schlafwagenschaffner befinden und nach Beendigung der Fahrt bei der Mitropa, die fast ausschließlich den Schlafwageneinsatz in Deutschland inne hat, abgeliefert werden. Hier werden diese Listen für den Fall etwaiger späterer Reklamationen aufbewahrt. Allerdings sind darin nur die Namen, nicht aber die Adressen der betreffenden Reisenden enthalten. Schwieriger sind die Ermittlungen nach den Fahrgästen des D 12, des Norddepp, der als erster der vier in Frage kommenden Schnellzüge über diese Strecke rollt. Dieser Zug, der von Warschau abgeht, wird aus Wagen der Internationalen Schlafwagenschiffahrt zusammengestellt, die ihrerseits erst in Warschau und bei ihren sonstigen Büros in Deutschland nachfragen müßte, wer für jene Nacht Plätze im Norddepp belegt hatte.

## Unschuldig verurteilt?

Hannover. Vor nunmehr dreizehn Jahren wurden vom Oldenburger Schwurgericht die Brüder Schmidt und ein dritter Mann mit Namen Behing zu je 15 Jahren Zuchthaus wegen gemeinschaftlichen Raubmordes verurteilt. Das Gericht hielt es damals für erwiesen, in Delmenhorst einen Kassierer überfallen, beraubt und umgebracht zu haben. Die Verurteilten haben stets die Tat bestritten und erklärt, daß ein gewisser Rosenberg der Täter sei. Dieser Mann war jedoch nicht aufzufinden. Nach Verbüßung von 8 Jahren Zuchthaus wurde den Dreien für den Rest Strafausschub gewährt. In Berlin ist, wie es heißt, dieser Rosenberg nunmehr tatsächlich ausfindig gemacht worden, sodaß eine Neuaufrollung des Prozesses bevorsteht.

## Ein Jahr Gefängnis und zwei Millionen Geldstrafe.

Hamburg. Vor dem hiesigen Gericht fand ein großes Spritkugeltreiben seine Sühne. Bereits im März v. Js. wurde ein Zollbeamter erfaßt, wie er eine Baraffe mit 40 000 Litern geschmuggelten Sprits durch den Zoll lassen wollte. Es wurde festgestellt, daß im ganzen rund 100 000 Liter Sprit in Hamburg verschoben worden sind. Der Baraffenführer wurde zu fünf Monaten Gefängnis und 872 000 Mark Geldstrafe, der Kaufmann Werthauer zu einem Jahre Gefängnis und 2 Millionen, der Maler Schulz zu neun Monaten Gefängnis und zwei Millionen Mark Geldstrafe verurteilt. Der bestochene Zollbeamte Redienst zu einem Jahre Gefängnis und 66 000 Mark Geldstrafe. Für die hohen Geldstrafen ist hilfsweise auf Gefängnisstrafen bis zu sechs Monaten erkannt worden.



## Die Frage Eupen-Malmedy.

Eine amtliche deutsche Erklärung.

Von zuständiger Seite wird zu der Frage Eupen-Malmedy eine längere Erklärung veröffentlicht, in der es u. a. heißt:

Für die Deutsche Regierung ist der Tatbestand sehr einfach. Er läßt sich mit wenigen Worten wiedergeben: Zwischen deutscher und belgischen Finanzmännern sind schon vor längerer Zeit Besprechungen in Gang gekommen, die sich auf eine deutsche Mitwirkung bei den internationalen Plänen zur Sicherung der belgischen Ernährung bezogen. Ohne daß es einer besonderen deutschen Initiative bedurft hätte, ist dabei auch der Gedanke erörtert worden, ob nicht die Möglichkeit bestünde, ein deutsch-belgisches Zusammengehen auf finanziellen und wirtschaftlichen Gebieten dadurch zu fördern, daß gleichzeitig eine Veräußerung über das künftige Schicksal der Kreise Eupen und Malmedy herbeigeführt würde. Es bedarf keiner Begründung, daß eine Vereinigung dieser Frage auf dem Wege verständnisvoller gegenseitigen Entgegenkommens wesentlich zu einer Vertiefung der gesamten Beziehungen zwischen Deutschland und Belgien beitragen würde.

Auch in belgischen Kreisen schien man sich dieser Erkenntnis keineswegs zu verschließen. Das zeigte die verständliche Haltung maßgebender belgischer Blätter. Es muß betont werden, daß diese Besprechungen nicht den Charakter offizieller Verhandlungen von Regierung zu Regierung angenommen haben. Selbstverständlich hat die Reichsregierung von den Unterhaltungen Kenntnis gehabt. Ebenso selbstverständlich ist es, daß sie die Entwicklung der Dinge mit dem größten Interesse verfolgt hat.

Angesichts des geschilderten Sachverhaltes kennzeichnet sich der Versuch der französischen Zeitungen, dieser Haltung der Reichsregierung den Vorwurf der Exzessivität zu machen, ohne weiteres als widersinnig. Für Deutschland konnte und kann nichts anderes in Frage kommen, als eine Verständigung, die die Gewähr der Dauer dadurch erhält, daß sie in völlig gleicher Weise den Interessen beider Länder entspricht, nicht aber eine Verständigung, die für den einen Teil nur ein Notmittel sein würde, um über derzeitige Schwierigkeiten hinwegzukommen.

## Bergungsarbeiten in der Ostsee.

Russische und englische Kriegsschiffe werden gehoben.

Bisher hat Finnland kein einheimisches Bergungsunternehmen für untergegangene Schiffe gehabt. Deshalb hat die Hebung des finnischen Torpedobootes „S 2“, das am 3. Oktober 1925 während des furchtbaren Sturmes im Botnischen Meerbusen mit der ganzen Mannschaft unterging, so lange Zeit in Anspruch genommen. Nach wochenlangem resultatlosen Experimentieren hat die finnische Marine eine Gesellschaft mit der Bergung des Torpedobootes beauftragt. Die Firma vertrieb aus Hamburg zwei Bergungsdampfer, „Stannum“ und „Salvator“, nebst dem üblichen Zubehör und in kurzer Zeit wurde das Torpedoboot gehoben und in den Hafen von Räsbo bei Björneborg bugsiert. Nachdem sich das Unternehmen so glänzend betätigt hat, will man die während des Weltkrieges im finnischen Meerbusen versunkenen englischen und russischen Kriegsschiffe bergen. Bei Grahara vor Helsingfors sind vier englische und vier russische Schiffe gesunken, bei Björkö im östlichen Teile des finnischen Meerbusens liegen zwei gesunkene englische Kreuzer. Der deutsche Kapitän Lüders, der 24 Jahre auf dem Bergungsdampfer „Stannum“ gearbeitet hat, wird die Bergungsarbeiten im finnischen Meerbusen leiten, die durchaus keine leichte Aufgabe darstellen, da z. B. die besagten Kreuzer ein Gewicht von je 1200 Tonnen haben.

## Beginn des Deutschen Katholikentages.

Breslau, im August.

Der Deutsche Katholikentag, der hier eröffnet worden ist, steht unter dem Zeichen der Versöhnlichkeit und des Friedens. In der Einladung heißt es ausdrücklich, daß er eine Rundgebung katholischen Glaubens und katholischen Lebens sein soll, und daß

weltliche Politik und Parteipolitik ausgeschaltet werden sollen. Das bringt diesen Katholikentag in einen gewissen Gegensatz zu dem Breslauer Katholikentag von 1909, der unter dem Zeichen der christlichen Gewer-

schaftsbewegung und des Gewerkschaftstretes stand. Heute ist dieser Streit längst vergessen. An Stelle des Kardinals Kopp, der damals Fürstbischof von Breslau war, residiert heute im fürstbischöflichen Palais auf der Breslauer Dominsel der Kardinal Dr. Adolf Bertram, der, ein tiefreligiöser Mann, immer und überall zum Ausgleich bestehender Gegensätze beizutragen sucht. Präsident des Zentralkomitees des Katholikentages ist Alois Fürst zu Löwenstein, der seinen Hauptsitz in Klein-Heubach in Unterfranken hat.

Muntius Pacelli.

Unter den prominenten Gästen des Katholikentages sind an erster Stelle zu erwähnen der päpstliche Nuntius Pacelli, der beim Kardinalfürstbischof Bertram abgestiegen ist, und Reichskanzler Dr. Marx. In der Begleitung des Reichskanzlers, der gestern abend hier eingetroffen ist, befanden sich bei der Ankunft der badische Staatspräsident Eunk und der Zentrumsabgeordnete Herold. Zur Begrüßung waren erschienen der Breslauer Polizeipräsident und Vertreter des nieder- und des oberschlesischen Oberpräsidiums sowie des Breslauer Lokalkomitees der Katholikentagung.

Die öffentlichen Versammlungen werden umrahmt durch Tagungen der großen katholischen Organisationen, unter denen die Generalversammlung des Volksvereins für das katholische Deutschland die bedeutendste sein wird. Hier wird Reichskanzler Dr. Marx das Wort nehmen. Von bekannten Politikern werden außerdem sprechen: der neue Wiener Gesandte Graf Lerchenfeld, Staatspräsident Eunk-Karlsruhe, Staatsminister Oswald-Münch, der Abgeordnete Herold, Reichstagsabgeordneter Dr. Lejeune-Jung.

Die Zahl der Teilnehmer am Katholikentag wird auf 40 000 geschätzt. In recht stattlicher Anzahl ist der katholische Adel vertreten. Es sei noch erwähnt, daß Breslau bereits viermal den Katholikentag in seinen Mauern aufnahm: 1849, 1872, 1886 und 1909.

## Französisches Sparprogramm.

Maßnahmen zur Bekämpfung der Teuerung.

Die französische Regierung veröffentlicht eine längere Mitteilung über ihr Programm zur Erzielung von Ersparnissen. Bezüglich des Staatsbudgets sei ein allgemeiner Sparplan, Vereinfachungs- und Zusammenlegungsplan vorbereitet worden. Außerdem werden folgende Maßnahmen zur Bekämpfung der Teuerung und zur Einschränkung des Verbrauchs angekündigt: 1. Allgemeine Einführung des Verbrauchs von altbade-nem Brot. 2. Ausbehnung der schon in Paris bestehenden Verpflichtung zur Auszeichnung der zum Verkauf gestellten Bedarfsartikel auf das ganze Land. 3. Zur Einschränkung des Verbrauchs von Lebensmitteln, besonders in vornehmlich von Ausländern besuchten Restaurants, sollen die Mahlzeiten nur aus zwei Gerichten bestehen dürfen. 4. Überwachung der Vorräte bei den Großhändlern sowie in den Lagerhäusern.

Zum Schluß wird darauf hingewiesen, daß diese Maßnahmen nur den ersten und dringlichsten Teil der geplanten bilden. Ein Programm über die Organisation der Produktion soll folgen, durch das eine bessere Ausnutzung der Hilfsquellen und der natürlichen Reichtümer des Mutterlandes und der Kolonien herbeigeführt werden soll.

## Aus In- und Ausland.

Leipzig. Die Voruntersuchung gegen Justizrat Claß wegen Hochverrats ist jetzt abgeschlossen. Die Akten wurden der Staatsanwaltschaft zur Prüfung und Beschlußfassung zugeleitet.

München. Durch eine Regierungsverordnung über Maßnahmen gegen den Wohnungsmangel, über Mieterschutz und Mietzinnsbildung ist auch in Bayern eine Reform der Wohnungszwangswirtschaft angeordnet worden.

Essen. Als vorläufiger Nachfolger des beim Leiferder Eisenbahnunglück ums Leben gekommenen Reichskommissars Mehlich soll der Kölner Schlichter, Oberlandesgerichtsrat Dr. Jötten, bis auf weiteres mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Schlichters für Westfalen betraut werden.

Stockholm. Der Krankheitszustand der Königin von Schweden ist besorgniserregend. Fünf Ärzte wurden an das Krankenlager der Königin berufen.

Moskau. Der Aufstand im persischen Kurdistan gegen den neuen Schah erreicht einen bedeutenden Erfolg, da die Kurden die Stadt Serdesch befehzt haben.

Athen. General Metaxas, der bekannte Parteigänger König Konstantins, ist angeblich wegen Hochverrats verhaftet worden.

Peking. Der Sohn Tschangfollins meldet die Befestigung Kalgans durch mandjurische Truppen.

## Spiel und Sport.

Sp. Rademacher und Huber Europameister — Berges schwimmt Rekord. In Gegenwart von über 7000 Zuschauern fielen im Kaiserbad zu Budapest die ersten Entscheidungen der Europaschwimmmeisterschaften. Erich Rademacher wurde Europameister im 200-Meter-Brustschwimmen vor dem Belgier van Parrys und Brasse (Deutschland). Die 1500 Meter Freistil holte sich erwartungsgemäß Arne Borg-Schweden in 21:20,9. Berges (Deutschland) stellte hier als zweiter einen neuen deutschen Rekord mit 22:08,4 auf. Den dritten Platz sicherte sich Joachim Rademacher, der Bruder des Weltrekordmannes. — Im Springen siegte Deutschland den zweiten Europameister: Huber-Berlin siegte sicher vor Öberg-Schweden. — Das Wasserballspiel Deutschland-Schweden, bei dem sowohl Arne Borg als auch Erich Rademacher mitwirkten, endete mit einem knappen Siege der Schweden mit 5:4 (2:3).

N. Saldow in Amsterdam geschlagen. Der Berliner Steher Saldow wurde in Amsterdam von Pinart, Snoel und Ganay geschlagen und bewies damit erneut, daß er zurzeit gar nicht in Form ist.

N. Gschmut kommt vor dem Fall. Französische Voger haben in Scharen Frankreich verlassen, um in dem Land, wo Milch und Honig fließt, Amerika, schwere Dollar zu verdienen. Bei Francis Charles trug viel zu seinem Reiseplan bei, daß es ihm in einem sehr glücklichen Kampfe gelang, Breitensträter schnell entscheidend zu schlagen. Er verstieg sich sogar soweit, den Weltmeister Paul Verlenbach zu fordern! Jetzt fliegen nun die französisch-amerikanischen Vorkämpfe. Wie vorausgesehen war, endigten sie mit einer glatten französischen Niederlage. Verlenbach schlug den Franzosen schon in der ersten Runde derart zusammen, daß der Schiedsrichter den Kampf abbrechen mußte! Auch Bretonnel wurde geschlagen, lediglich Koutis konnte einen Punktsieg gegen Eddie Anderson erringen.

N. Europameisterschaften im Ringen. Die Europameisterschaften im Ringen finden vom 4. bis 7. September in Riga statt. Deutscherseits nehmen folgende Kämpfer teil: Leucht-Münzberg (Bantamgewicht), Steinig-Dortmund (Federgewicht), Braun-Obersheim (Leichtgewicht), Bräun-Kreuznach (Mittelgewicht), Rupp-Birmajens (Halbschwergewicht), Gehring-Ludwigshafen (Schwergewicht).

## Entspannung im mexikanischen Kirchenstreit

Episkopat und Regierung lenken ein.

Das mexikanische Episkopat teilt mit, daß es den vom Präsidenten Calles gegebenen Anregungen folgen und den Streikfall vor den Kongress und die Gerichte bringen will. Es soll zwar erst die Entscheidung Roms abgewartet werden, aber es steht schon fest, daß die Kirche ihre Sache vor den Gerichten durch die berühmtesten Rechtslehrer von Mexiko führen lassen wird.

Andererseits zeigt sich auch die Regierung nachgiebiger: sämtliche Katholiken, die lektin unter dem Verdacht von Anstiftungen zum Aufruhr verhaftet worden waren, wurden, mit Ausnahme von einigen wenigen, aus der Haft entlassen. Außerdem melden die großen New Yorker Blätter übereinstimmend, daß sich die Aussichten für das Zustandekommen eines Kompromisses gebessert hätten.

## Das Bahnunglück bei Leiferde.

Entschädigungsansprüche.

Seit Sonnabend früh ist die zwei Tage lang gesperrt gewesene Strecke zwischen Leiferde und Meinersen wieder freigegeben worden, nachdem noch in Nacht die letzten Aufräumungsarbeiten beendet worden waren. Nunmehr ist das Gleis vollkommen wiederhergestellt, die Schwellen ausgetauscht und neue Schotterung gelegt worden. Die Güterzüge verkehren wieder in normaler Weise, nachdem sie bis jetzt umgeleitet worden waren.

Die Untersuchungen über das Unglück gehen verschärft weiter. Die Staatsanwaltschaft hat das gesamte Material, die Schwellen, Bolzen usw. sichergestellt, um durch Sachverständige wissenschaftlich eine Nachprüfung vornehmen zu lassen, ob durch einen Unfall sämtliche Laichen und Schwellenbolzen herausgerissen worden sind oder ob Verbrechen hand, wie alle in Frage kommenden Stellen annehmen, die Schiene gelöst hat.

Das Direktorium des Verwaltungsrats der Deutschen Reichsbahngesellschaft hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, berechnete Ansprüche auf Schadenersatz aus den Folgen der Eisenbahnkatastrophe bei Leiferde zu befriedigen, auch wenn die Rechtslage sie nicht dazu verpflichtet.

## Das Brautlied des Junkers

Roman von Martin Hallauer

Copyright 1926 Keltzinger Korrespondenz Keltzinger 21. 23

14

Endlich — als der Landrat mit seiner Frau aufstand, um sich, wie er scherzhaft sagte, die Füße zu vertreten, konnte sie Goys Brief lesen.

Mit Herzklappen las sie Goys Zeilen, die in klaren, fast heiteren Buchstaben auf dem Papier standen:

„Liebste Annemie!

Merherzlichste Grüße und gleich zu Anfang: es geht mir gut und ich fühl' mich wie neugeboren. Nur ein wenig (oder viel Sehnsucht; wer kennt sein eigenes, kühnliches Herz selber) Sehnsucht hab' ich nach meiner Mutter, nach Jost, Heilwig und — nach Dir, liebste Annemie. Schilf' nicht, daß ich Dich zuletzt nenne, aber Du weißt, man spart das Beste oft bis zuletzt.

Also mir geht es gut, Annemie und die alte, häßliche Zeit ist überwunden, so gründlich, daß ich offengestanden heute nicht mehr verstehen kann, daß ich Gisela einmal lieb hatte.

Also mir geht es sehr gut, Annemie und ich hab' das Gefühl, als sei ich jetzt erst einmal Mensch geworden, denn ich habe um Geld arbeiten gelernt. Ich weiß, daß Du mich verstehen wirst, glaube mir: es ist etwas köstliches, unsagbar schönes, wenn Du auf eigenen Füßen stehst und Dir selbst erarbeitest, was Du zum Leben brauchst.

Und das tu' ich jetzt! Von früh bis spät rege ich meine Kräfte und ich freue mich königlich über jede Mark. Wenn es klappt, komme ich täglich auf 7 Mark. Das ist aber das Höchste und ich muß laufen wie ein Bürstenbinder (so sagen sie in Berlin und meinen damit: laufen wie ein Verdächtigter).

Einen guten Kameraden habe ich auch. Er heißt Krause und wir halten zusammen. Er ist ein waschechter, stimmungsvoller Berliner, der mit allen Wassern gewaschen ist (auch ein Berliner Ausbruch), auf den ich mich aber verlassen kann.

Neulich haben wir einmal einen gemeinsamen Bummel gemacht und in einem ungeheuer stimmungsvollen Gartenlokal an der Spree nobel gelebt wie die „großen Herren“. Da habe ich, als es Abend geworden und auf der Spree die Boote mit den Lampions vorüberzogen, an die Heimat gedacht und mich sehr nach Euch allen gesehnt. Nach Dir lieben, netten Kerl ganz besonders, Annemie, und ich glaube, ich hätte Dich in dieser fröhlichen, sehnüchsvollen Stunde — nun will ich aber stille sein, sonst bist Du mir gewiß böse und das möcht' ich ja nicht. Den' recht gern an mich und — und — ach ich könnt' noch soviel schreiben, aber ich will heut' schließen mit vielen, vielen Grüßen.

Herzlichst Dein Goys.

Meiner Mutter habe ich selbst geschrieben. Dieser Brief ist nur für Dich.

Annemie, das große, herbe Mädchen, las die Zeilen, Goys und schämte sich fast der großen Freude, die sie darüber empfand.

Wie zufällig trafen ihre Augen den Spiegel und ein so ungeheuer junges Menschenkind mit so glücklichen Augen schaute sie an, daß sie selbst erstaunt war.

„Was ist mit mir vor sich gegangen?“

Aber sie fand keine Antwort und den unsichtbaren Kobold, der auf ihrer Schulter saß und ihr ins Ohr wisperte, verstand sie nicht.

„Du bist verliebt!“ wisperte der Kobold.

Da kam Landrat Ernes mit seiner Frau zurück und nach wenigen Minuten fuhr der Zug ein.

Nach Deutschland ging!

\*\*\*\*\*

Goys alias August und Krause schafften Tag für Tag mit unveränderter Energie weiter. Beide waren bei dem Geschäftsführer des großen Ausstellungsorts außerordentlich beliebt und bei ihrem Publikum, dem die beiden flotten, immer lebenswichtigen jungen Leute außerordentlich gefielen, nicht minder.

So vergingen die Tage in froher Arbeit. Bis der Tag kam, der Goys veranlaßte, seinen Posten als Kellner aufzugeben.

Als er an einem Sonntagmorgen die Gäste lachend bediente, da trat er an einen Tisch und fragte nach dem Wunsch der Gäste.

An dem Tisch aber saßen Landrat Ernes, seine Frau und — Annemie Pröhl.

Wie versteinert sahen die den jungen, hübschen Kellner an und erkannten Goys.

Alles Blut drang Goys in den Kopf.

Aber er riß sich zusammen.

„Was wünschen die Herrschaften?“ schmettete er heraus.

Aber sie sahen immer noch wie angewurzelt da.

Schließlich raffte sich der Landrat auf. „Bitte die Weinarte.“

Goys holte sie rasch und brachte sie im Handumdrehen.

Als er sie dem Landrat überreichte, sah er ihn scharf an und sagte auf russisch: „Sie sind Baron Goys von Jürgensberg. Um Gotteswillen, was tun Sie hier in dieser dienenden Stellung?“

Ratschnauzig antwortete Goys: „Mein Herr, ich verstehe nicht Spanisch. Darf ich Ihnen den Geschäftsführer schicken?“

Der Landrat sprang auf und sagte auf Deutsch: „Und Sie sind doch Goys von Jürgensberg. Sind Sie in Not, darf ich Ihnen helfen?“

„Bitte, mein Herr, Sie verwechseln mich. Ich heiße Krause und bin geborener Berliner.“

Aber in dem Moment schrie ihm Krause zu. „Jürgensberg. Die Herrschaften am Tisch 17 woll'n zahlen.“

Da machte Goys eine Verbeugung vor den Freunden. Er war blaß geworden und verließ den Tisch.

„Krause, bedien' den Tisch Nummer 19. Sei so gut.“

„Was haste denn, siehst ja ganz leichenblau aus.“

„Erzähl' dir's heute Abend. Krause.“

Krause trat an den Tisch und nahm die Bestellung entgegen.

Als er dann den Wein auf den Tisch setzte, brückte ihm der Landrat eine Mark in die Hand.

„Bitte sagen Sie mir die Adresse Ihres Kollegen.“

„Das tu' ich nicht!“ und schob ihm die Mark wieder zu.

„Aber warum denn nicht, mein Freund? Wir sind Freunde von ihm. Er ist ein Baron von Jürgensberg.“

Wissen Sie das nicht?“

(Fortsetzung folgt)



# Beilage zum „General-Anzeiger“.

Nr. 196 — Montag, den 23. August 1926

## Verbrecher-Hochsaison.

Gibt es wirklich Menschen unter uns, die der Meinung sind, daß wir, trotz Erdbeben und Windhosen und Hochwasser und Explosionskatastrophen, noch immer nicht genug Glanz und Ansehen in der Welt haben? Daß man also etwas nachhelfen müsse, das Gegenteil vom bekannten „dem Glück nachhelfen“, das als eine der vielen Selbsthilfsmethoden internationaler Gauner und Hochhändler bekannt ist? Auch diese Gilde von Verbrechern ist offenbar irgendwie international organisiert; man weiß von ihnen nicht, ob sie nur aus Luft an ausgemachten Schandtatzen ihr niederträchtiges Handwerk treiben, oder ob sie, in diesem oder jenem Fall wenigstens, aus irgendwelchen anderen Motiven heraus operieren. Aber muß es nicht allgemein auffallen, wie sehr, nachdem vor einigen Wochen erst ein großer Teil der Pulverbörse für die amerikanische Marine unter recht geheimnisvollen Umständen in die Luft geflogen ist, ein ähnlicher Vorgang sich plötzlich auch in Ungarn abgespielt hat? In Budapest scheint man schon die Überzeugung gewonnen zu haben, daß es sich hier um eine von verbrecherischer Hand verursachte Explosion handelt, während in der amerikanischen Bundeshauptstadt vorsichtigeres Schweigen über die näheren Umstände der Katastrophe gewahrt wird.

Und was soll man erst dazu sagen, wenn auf einer der Hauptstraßen des deutschen Eisenbahnnetzes Verbrecherhände sich ans Werk machen und einen der großen internationalen Verbindungswege zur Entgleisung bringen, so daß Tod und Verderben wieder über unzählige schuldlose Menschen gebracht wird? Ist hier nichts als Luft an Mord und Zerstörung im Spiel oder war es, nach Willkürvorurteilen, auf Beute abgesehen, die bei weniger entschlossenem Ausgange des furchtbaren Anschlages mit „Hände hoch!“ und entsprechendem Revolvernachdruck zu machen gewesen wäre? Eben erst hat ein Eisenbahnunfall dieser Art, der auf der Strecke Posen-Berlin einen wichtigen Fahrgast beraubt hatte und dann das Weite suchen wollte, den Tod auf den Schienen gefunden, ein warnendes Beispiel, über das sich die Schandduben von Hannover — wenn wirklich das Eisenbahnunglück auf ein Verbrechen zurückzuführen ist — indessen kalblütig hinweggesetzt haben. Man kann sich kaum vorstellen, daß es ihnen nur darum zu tun gewesen sein sollte, sich an den Qualen der nächsten Opfer ihres Verbrechens zu weiden, oder daß sie etwa der Welt in Erinnerung bringen wollten, daß nicht nur der mehr und mehr in Aufnahme kommende Luft- und Autoverkehr, sondern auch noch der uns längst schon zur Alltagsgewohnheit gewordene Eisenbahnverkehr plötzlich als ein verhängnisvolles Wagnis sich erweisen kann. Nein, hier hätten sich wieder einmal Abgründe jenseitiger Verworfenheit aufgetan, daß man wirklich fast den Glauben an die Menschheit verlieren könnte.

Aber allerdings, wenn man sich von der Zukunft der internationalen Verbrecher abwendet, in der Hoffnung, sich von dem Schrecken der Gegenwart beim Anblick des Wirkens der internationalen Diplomatie etwas erholen zu können, so muß man doch auch bald wieder den Kopf hängen lassen. Es sei natürlich fern von uns, hier etwa zu unpassenden Vergleichen anregen zu wollen. Allein, daß die Arbeiten der Männer, in deren Hand das Schicksal von ganzen Nationen gegeben ist, nur auf das Wohl der Allgemeinheit, auf Wiederherstellung von Frieden und Freundschaft unter den Nationen gerichtet sei, kann man ernstlich beim besten Willen nicht behaupten. Da heißt es, daß Deutschland und Belgien drauf und dran seien, sich über die Rückgabe von Europa und Malmedy gegen bestimmte Leistungen finanzieller Art zu verständigen — und prompt setzt von Frankreich her ein sehr entschiedener Widerspruch gegen ein solches Versöhnungswerk ein, als wäre es nicht mehr und nicht weniger als ein Verbrechen, auch nur einen der nebensächlichen Steine des Anstosses Versailler Angelegenheiten aus dem Wege räumen zu wollen. Und der herannahenden neuen Sitzung des Völkerbundes muß man nachgerade angesichts der Wetterzeichen, die von allen Seiten wieder gegen Genf heraufziehen, mit großen Bedenken entgegensehen. Wenn nicht alles täuscht, soll der Versuch gemacht werden, was in der Frühjahrssitzung auf direktem Wege nicht durchzusetzen war, diesmal den widerstrebenden Mächten mit Hilfe eines regelrechten Kuhhandels abzuwickeln: Wer mit dem Ratssitz oder, wenn nicht, dann wenigstens die Zangerzone für Spanien. Oder aber umgekehrt: Kömt ihr euch nicht für die Freigabe der Zangerzone an Primo de Rivera entschließen, dann bewilligt ihm zum mindesten einen ständigen Ratssitz im Völkerbund, sonst könnte er für nichts stehen in seinem lange genug auf schwerste Geduldprobe gestellten Heimatland. Sehr wohl fühlt sich dem Anschein nach weder England noch Frankreich bei diesen drohenden Anzeichen, die Zeit fängt auch bereits an zu drängen, und kleiner wird die Zahl derjenigen, die noch zu hoffen wagen, daß aus den bevorstehenden Ausschüffungen irgendein halbwegs vernünftiges Aktionsprogramm herauskommen werde. Aber wenn schon der Eisenbahnweg von Berlin nach Köln den ahnungslosen Reisenden über Katastrophen führt, was kann da den düsteren Gemütes nach Genf aufbrechenden europäischen Diplomaten unterwegs nicht alles noch zu stoßen? Unterwegs — oder gar hinterher, wenn es gilt, die Früchte ihrer Friedens- und Völkerbundarbeit einigermaßen heil in die Heimat zurückzubringen! Dr. Sch.

## Revolution in Nicaragua.

Mehrere Städte im Besitz der Rebellen.

Weil die amerikanische Regierung sich geweigert hat, den Präsidenten Chamorro anzuerkennen, ist in Nicaragua eine Revolution ausgebrochen. Die Eisenbahnlinien wurden von den Aufständischen besetzt und ein Zug zwischen Managua und Corinto zum Entgleisen gebracht. Nördlich der Hauptstadt wurde ein Zug in die Luft gesprengt. Verschiedene Städte sind von den Rebellen eingenommen worden, aber die Regierung behauptet, daß ihre Truppen die von den Aufständischen besetzten Städte belagern. Hauptstädte der Revolution sind die Städte Leon, Chinandega und Corinto.

## Politische Rundschau. Deutsches Reich.

### Empfänge beim Reichspräsidenten.

Der Reichspräsident nahm nach seiner Rückkehr von seiner Sommerreise den Vortrag des Reichslandtags Dr. Marx entgegen und empfing später den zurückgekehrten Reichsminister des Innern Dr. Brüning, sowie den deutschen Gesandten in Sofia, Dr. Kümelin, der sich auf Urlaub in Berlin befindet.

### Um den Wert der Einfuhrscheine.

Der Handelspolitische Ausschuss des Reichstages beriet den deutschnationalen Antrag, in dem gefordert wird, daß der Wert der Einfuhrscheine den geltenden Zollsätzen (hinter denen er jetzt um durchschnittlich 2 Mark zurückbleibt) gleichgesetzt werde. Er kam aber zu keinem Entschluß, weil der Vertreter des Reichsernährungsministeriums erklärte, für die Regierung keine Erklärung über diese Frage abgeben zu können. Am 21. August soll die strittige Angelegenheit noch einmal behandelt werden.

### Arbeitsbeschaffung durch Wohnungsbau.

Der Wohnungsausschuss des Reichstages hat sich auf unbestimmte Zeit vertagt. Der Vorsitzende wird den Ausschuss wieder einberufen, sobald genügend Beratungsmaterial vorhanden ist. Vor der Vertagung wurde im Ausschuss folgende Entscheidung angenommen: Der Ausschuss erklärt sich einverstanden, daß die Frage der Arbeitsbeschaffung durch Wohnungsbau und zusätzliches Bauprogramm stark gefördert wird. Er erwartet, daß die Reichsregierung mit allen Mitteln auf die Länder einwirkt, daß der Instanzenweg bei der Vergabe der vom Reich bereitgestellten Mittel vereinfacht wird, damit die beschleunigte Durchführung des Programms gesichert werde.

### Mexiko.

× Blutiger Kampf zwischen Abgeordneten. Der Kirchenfreit hat in den letzten Tagen keine Milderung, sondern eher eine Verschärfung erfahren, nachdem Präsident Calles Friedensvorschläge der mexikanischen Bischöfe zurückgewiesen hat. Im Parlament kam es im Anschluß hieran zu scharfen Auseinandersetzungen zwischen etwa zwanzig Abgeordneten. Aus dem Wortkampf wurde dann auf der Haupttribüne der Stadt Mexiko ein Straßenkampf, wobei drei Abgeordnete und ein Zeitungshändler getötet und viele Passanten schwer verwundet wurden. In San Juan wurde infolge seiner antikirchlichen Maßnahmen der Bürgermeister gehängt.

### Aus In- und Ausland.

Berlin. Reichspräsident von Hindenburg ist von seiner Reise nach Bonn zurückgekehrt. Berlin. Der Reichsausschuss, der über die Zulassung von Kreditinstituten zwecks Ermöglichung der Kapitalbeschaffung für landwirtschaftliche Pächter zu entscheiden hat, ist nunmehr gebildet worden. Seine Aufgabe ist vorläufig: Reichsausschuss, Bureau der Preussischen Landwirtschaftskammer, Berlin, Hafenplatz 4.

Paris. Nach einer Meldung aus Washington hat die Sowjetregierung in Washington neue Schritte unternehmen, um die Anerkennung durch die Vereinigten Staaten herbeizuführen.

Paris. Wie man aus Rabat meldet, wird Abdelkrim am 28. August verlassen, um seine Verbannung auf der Insel Reunion anzutreten.

Warschau. In einer Sonderbesprechung der Regierung wurde der Bau einer polnischen Handelsflotte beschlossen; sie soll aus 18 Dampfern mit insgesamt 70 000 Tonnen bestehen. Santander. Der König und der Kronprinz von Spanien besichtigten das deutsche Motorschiff „Barbara“, das während ihres Aufenthalts an Bord mehrere Manöver ausführte.

Belgrad. Zwischen der polnischen und der jugoslawischen Regierung ist ein Freundschaftspakt und ein Schiedsvertrag abgeschlossen worden. Beide Verträge sollen im September in Genf unterzeichnet werden.

Newport. Der Staatsrechtler Prof. Donn hielt in Williamsstown ein Rede, in der er erklärte, daß Deutschland alle Anforderungen mache, um den Dawes-Plan durchzuführen. Trotzdem müsse man bezweifeln, ob der Plan, der verschiedene Widersprüche enthalte, überhaupt durchführbar sei.

## Kein Volksbegehren über Aufwertung.

### Begründung der Ablehnung.

Der Reichsminister des Innern hat auf Beschluß der Reichsregierung den von dem früheren Oberlandesgerichtspräsidenten Dr. West, M. d. R., als Vertrauensmann des Sparerbundes und des Hypothekengläubiger- und Sparersparverbandes gestellten Antrag auf Zulassung eines Volksbegehrens zugunsten eines Gesetzes über die Ablösung öffentlicher Anleihen und die Umwertung von Hypotheken- und anderen Ansprüchen abgelehnt.

Der Beschluß wird damit begründet, daß der Gesetzesentwurf eine Bestimmung enthält, durch die für Altbesitzer von Markanleihen des Reiches der Ablosungssatz von 12½ auf 50 % des Nennwertes erhöht wird. Eine solche Aufwertung würde von finanzieller Auswirkung auf die Ausgaben des Reiches für Verzinsung und Tilgung der Anleiheverschuldung des Reiches sein. Der einzelne Aufwertungsberechtigte würde einen klagbaren Rechtsanspruch gegen das Reich auf Zahlung der Aufwertungsquote erwerben. Das Reich würde daher verpflichtet sein, den Betrag, der sich ergibt aus der Erhöhung der Anleiheablosungsschuld gegenüber den Verpflichtungen, die nach den jetzt geltenden Vorschriften bestehen, in den Haushaltsplan neu einzustellen. Das Gesetz würde demnach einen unmittelbaren Einfluß auf den Gesamtbestand des Haushaltsplanes ausüben, und zwar in einer Weise, die den Haushaltsplan tatsächlich umstoßen würde. Der eingereichte Gesetzesentwurf ist hiernach als ein Gesetz über den Haushaltsplan anzusehen, über das nur der Reichspräsident einen Volksentscheid veranlassen kann, so daß auch ein Volksbegehren über diese Materie als unzulässig abzuweisen war.

## Hochschule der Sudetendeutschen.

(Von einem gelegentlichen Mitarbeiter.)

Reichenberg i. Böhmen, im August.

Reichenberg ist mit seinen 80 000 Einwohnern längst zum unbefrittenen Vorplatz der Deutschen in Böhmen geworden. In diesen Tagen fand nun hier eine Hochschultagung zur Unterrichtung über Ursprung, Entwicklung und gegenwärtige Lage des Sudetendeutentums statt. Eine Menge Hörer versammelten sich, um von namhaften Kennern über Geschichte, Landeskunde, Schrifttum, Volksbräuche, Wirtschaft, Kunst, technische Leistungen, Volksbildung und staatspolitische Einstellung der Sudetendeutschen ein genaues Bild zu erhalten.

Aus jedem der Vorträge klang immer wieder dasselbe heraus:

### Hier ist deutsches Land

und deutsche Stämme haben darauf den ersten historischen Anspruch. Ihre Nachkommen führen seit Jahrhunderten einen zähen Kampf um die väterliche Scholle, um alles überliefert. Mit dem Frieden von St. Germain vor sieben Jahren begann ein neuer Lebensabschnitt für diesen deutschen Stamm. Die tschechische Regierungsmehrheit machte den sudetendeutschen Volksteil, den zweitgrößten der Republik, zu Staatsbürgern zweiter Klasse. Ein allen Verheißungen ins Gesicht schlagendes Sprachengesetz wurde erlassen und eine „Bodenreform“ vorgenommen, die, wie Senator Hartl ausführlich darlegen konnte, ihrem Ergebnis nach nichts anderes bedeutete als eine großzügige Überführung deutschen Grundbesitzes und Volksvermögens in tschechische Hände. Von dem aus deutschem Besitz enteigneten Boden wurde nur ein Viertel Prozent wieder an Deutsche zugeteilt! Das sudetendeutsche Volksvermögen wurde allein durch diese Manipulation um 625 Millionen Mark (5 Milliarden tschechische Kronen) geschädigt. Ein ähnliches Bild der Schädigungen des sudetendeutschen Volkstums geben die Feinzerzeit unter dem Schlagwort „Beamtenabbau“ vorgenommenen Entlassungen von Tausenden deutscher Beamten der Post, der Eisenbahn, des ganzen Verwaltungsapparates. Gewissenhafteste, älteste deutsche Staatsangestellte wurden auf die Straße gesetzt, um vielfach nur wenig später durch tschechische Neulinge in doppelter Zahl ersetzt zu werden. Seit vielen Monaten hält die deutsche Presse wider von den Klagen über die Verwahrlosung des deutschen Schulwesens in der Tschechoslowakei. Auch hierzu wurde ein neues Gesetz konstruiert. Daraufhin wurden weit über

### 4000 deutsche Schulklassen geschlossen,

ganze deutsche Schulen in tschechische Hände gespielt und selbst im reindeutschen Gebiete zahllose tschechische Minderheitschulen, mit Staatsgeldern reich ausgestattet, errichtet. Während den Schulklassen nach deutsche Schulklassen, die auch nur ein wenig weniger als 40 Kinder haben, unverzüglich sofort geschlossen werden, errichteten die Tschechen auch schon für drei Anwärter eine tschechische „Minderheits“-schule. Dabei ist die Kultur dieses ganzen Landes ausgesprochen deutsch. Alles in diesem Lande hat deutsches Gepräge: die Wirtschaft, die Organisation, der Rechtsbegriff, die Kunst. Nicht umsonst werden die Tschechen von ihren slawischen Brüdern „slawisch sprechende Deutsche“ genannt. Die hohen

### Wahrzeichen deutschen Fleißes,

deutschen Könnens und deutschen Genies bleiben zwar stumm, aber in ihrer Wucht dem, der Augen hat zu sehen, nur um so bedrückender: der St.-Veits-Dom in Prag, die St.-Georgs-Kirche auf dem Hradschin, der Wladislau-Saal der Prager Burg, die Kirchen, Schlösser und Brücken des Landes in erdrückender Fülle, sie alle sind deutschen Ursprungs. Zu diesen Wahrzeichen gehört auch die Schloßkapelle zu Reichenberg, die nach jahrelangem erbitterten Kampfe nun gleich so vielen anderen Kleinodien Deutschböhmens, wie z. B. der Schreckenstein bei Aussig, den Tschechen zufiel. Eine traurige und schwere Zeit hat das sudetendeutsche Volk nun schon seit Jahren durchzumachen und aller Gewerbetätigkeit und alle Erwerbsquellen, die uns hier in einem seiner Kulturzentren entgegenstehen, können nicht darüber hinwegtäuschen, daß es mehr und mehr in seiner Wurzel bedroht erscheint. Die politisch nicht unfähigen und national stark zusammengefaßten Tschechen wollen aus ihrem Nationalitätsstaat einen, ihren Nationalstaat machen. Das Sudetendeutentum soll in wenigen Jahrzehnten zermürbt und aufgerieben werden. Wenn diese tschechischen Blütenträume in dem alten Kampf- und Grenzlande wohl schwerlich so leicht reifen dürften, so wäre es doch um vieles selbst heute noch besser bestellt (diesem Eindrudel kann man sich nicht verschließen), wenn die politische Zerrissenheit der Sudetendeutschen endlich einmal überwunden würde. Der geschlossene Wille von 3¼ Millionen würde etwas bedeuten.

Franz de Paula Roth.

## Spiel und Sport.

Sp. Unterrichtsgebühren bei staatlichen Turn- und Sportlehrgängen in Preußen. Wie der preussische Kultusminister in Beantwortung einer kleinen Anfrage der kommunikativen Landtagsfraktion ausführt, ist die Erhebung von Unterrichtsgebühren bei den staatlichen Lehrgängen zur Ausbildung von Turn- und Sportlehrern (Lehrerinnen) an den Universitäten und an den Hochschulen für Leibesübungen in Spandau und dem Deutschen Stadion in Charlottenburg mit Rücksicht auf die außerordentliche Zunahme der Teilnehmerzahl und die dadurch entstandene Kostensteigerung notwendig geworden. Die Gebühr beträgt für die gesamte Ausbildung 20 Mark; die verhältnismäßig kleine Zahl von Teilnehmern, die außerdem die Ausbildung im Schwimmen oder Rudern durchmachen, hat noch einen weiteren Beitrag von 10 Mark bzw. 15 Mark zu zahlen. Einer größeren Anzahl von Studierenden, die mit beschränkten Mitteln zu rechnen haben, ist, wie der Amtliche Preussische Pressedienst weiter der Antwort entnimmt, auf ihren Antrag Erlass oder Ermäßigung der Gebühren zugesprochen worden. Auch künftig wird auf derartige Fälle weitgehende Rücksicht genommen werden müssen; eine grundsätzliche Aufhebung der Gebührenvorschriften für die Berliner Lehrgänge und die Lehrgänge an den übrigen Universitäten kommt nicht in Frage.



□ **Geistige Förderung der Kinder bei Schulwanderungen.** Der preussische Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung veröffentlicht eine Bekanntmachung, aus der der Amtliche Preussische Pressedienst folgendes mitteilt: Die heimatischen Wanderungen, auf die die Richtlinien für die Grundschule und die oberen Jahrgänge der Volksschule nachdrücklich hinweisen, versehen teilweise noch ihren Zweck, da sie vielfach noch ganz wahl- und ziellos lediglich im Dienste der körperlichen Erholung erfolgen, ohne für die geistige Förderung der Kinder in rechter Weise ausgenutzt zu werden. Es fehlt fast überall an einem festen Plan, der die Wanderungen im Interesse des Unterrichts auf die einzelnen Schuljahre verteilt und eine wirklich systematische Durchwanderung der Umgebung des Heimatortes ermöglicht. Es wird daher angeordnet, daß jede Schule einen auf ein oder mehrere Jahre verteilten Wanderplan für geologisch-geographische Heimatwanderungen, für naturkundliche Spaziergänge, Besuche denkwürdiger Stätten und Bauten und landwirtschaftlicher und gewerblicher Anlagen aufstellt. Die Bestimmungen der obengenannten Richtlinien bezüglich der Wanderungen sollen sorgfältig beachtet werden; besonderer Wert wird auf die unterrichtliche Auswertung der Schulausflüge nach entsprechender gründlicher Vorbereitung gelegt.

### Aus dem Gerichtssaal.

§ Urteil gegen die Dömitzer Eisenbahnräuber. In dem Prozeß gegen die Eisenbahnräuber von Dömitz wurde in Schwere i. M. das Urteil gefällt. Es erhielten: der Hauptangeklagte Bartels 2½ Jahre Zuchthaus, Rose ein Jahr neun Monate Zuchthaus, Dylewski zwei Jahre Gefängnis, Karl Schulze ein Jahr sechs Monate Gefängnis, Gustav Hermann zwei Jahre Gefängnis; sämtlichen Genannten werden sechs Monate der Untersuchungshaft angerechnet; Hansmann wegen Hehlerei in drei Fällen acht Monate Gefängnis bei Anrechnung von drei Monaten Untersuchungshaft. Die Angeklagten Otto Rose, Werthe, Timm, Leitz, Kleist erhielten Gefängnisstrafen unter einem Jahr. Vier weitere Angeklagte wurden zu Geldstrafen verurteilt. Stachelberg, Buteich, Bonart, S. Engel und Lochow wurden wegen Verjährung freigesprochen.

§ Ein Zivilprozeß gegen Wilhelm II. Von Dresden aus ist gegen den Kaiser ein Zivilprozeß angestrengt worden. Die Sprachheilspezialistin Katharina Müller hat dem Sohn der zweiten Frau des Kaisers, dem Prinzen von Schönau-Carolath, einen viermonatigen Kurfuß erteilt. Wegen des Honorars haben sich nun Meinungsverschiedenheiten ergeben. Darauf hat Frau Müller durch ihren Rechtsanwalt Klage einreichen lassen. Der Termin ist auf den 29. September festgesetzt und wird vor der sechsten Zivilkammer des Dresdener Landgerichts stattfinden.

§ Wegen Gotteslästerung verurteilt. Wegen Gotteslästerung verurteilte das Schöffengericht in G. l. b. e. f. d. den Redakteur Emil D. u. t. a. u. von der sozialdemokratischen „Freien Presse“ zu 200 Mark Geldstrafe. Das Vergehen wurde in einem Artikel vom 5. März, betitelt „Deutschnational-arische Schöpfungsgeschichte“, erblickt, woran die katholische und die evangelische Kirchengemeinde Anstoß nahmen. Das Amtsgericht hatte die Eröffnung des Strafverfahrens abgelehnt. Infolge einer Beschwerde wurde die Eröffnung des Hauptverfahrens aber von der Strafkammer angeordnet.

§ Befähigtes Todesurteil. Der Tagelöhner Eduard Schöff von Traunstein, der seine Schwiegermutter auf grausame Weise ermordet hatte, ist vom Schwurgericht in U. l. m. zum Tode verurteilt worden. Da der Staatspräsident erklärte, daß er von seinem Begnadigungsrecht in diesem Falle keinen Gebrauch machen könne, wird Schöff nunmehr hingerichtet.

§ Ein polnischer Spionageprozeß gegen Deutsche. In Rattowitz begann vor der Zentralstrassammer ein Prozeß gegen den früheren Polizeikommissar Libera, den ehemaligen deutschen Leutnant und jetzigen Referatsbeamten Bogusz, den deutschen Leutnant und Leiter eines Polizeikommissariats in Gleiwitz, Hans Emil Heinke, sowie gegen den Kaufmann Brobel. Sämtlichen Angeklagten, die sich bereits über acht Monate in Untersuchungshaft befinden, wird Spionage zugunsten Deutschlands zur Last gelegt. Die Verhandlung leitet der Gerichtsdirektor Kerekiarto. Als Anklagevertreter fungiert der bereits aus dem Volksbundprozeß bekannte Staatsanwalt Maltowski. Die Verteidigung haben vier polnische Rechtsanwälte übernommen. Die Verhandlungen werden unter Ausschluss der Öffentlichkeit geführt. Am ersten Verhandlungstage wurden 21 Zeugen vernommen. Der Prozeß wird mehrere Tage dauern, da weitere Zeugen sowie militärische Sachverständige aufgerufen worden sind.

§ Die Appellationsverhandlungen im Französischerprozeß. Der öffentliche Ankläger schließt seine Rede damit, es sei vom Standpunkt ihrer Schuld gleichgültig, ob sich die Angeklagten tatsächlich von patriotischen Motiven leiten ließen. Als erschwerend müsse den Angeklagten angerechnet werden, daß sie die falschen Franken in einem neutralen Staate unterbringen wollten. Bezüglich Radoffs ziehe er die Nichtigkeitsbeschwerde zurück und bitte um die Befähigung des erstinstanzlichen strengen Urteils. Am Montag erwartet man das Urteil.

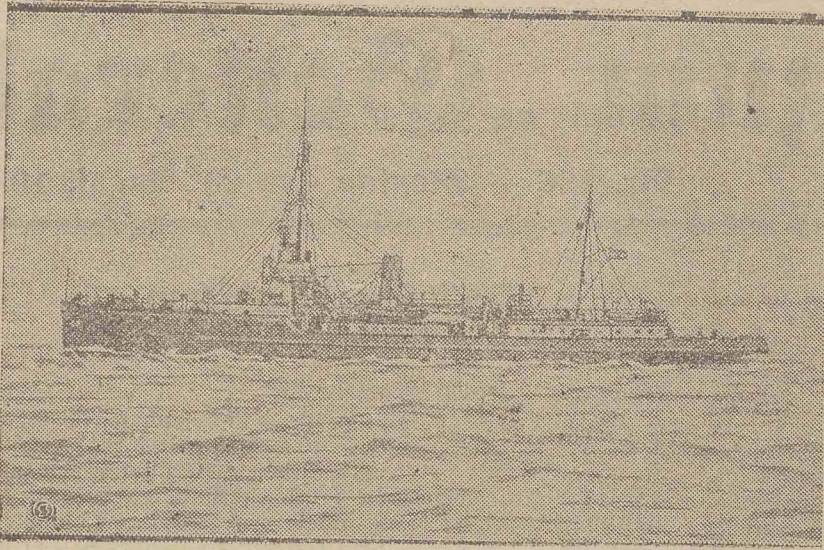
### Hilfe für Ostpreußen.

Der Reichsfinanzminister sagt sie zu. Der Reichsminister der Finanzen Dr. Reinhold hielt in Königsberg i. Pr. eine Rede, in der er darlegte, daß die Eindrücke, die er auf seiner Reise erhalten habe, in ihm die Überzeugung wachgerufen hätten, daß der Provinz Ostpreußen in besonderem Maße geholfen werden müsse, da die Schwierigkeiten der Provinz durch die Abschnürung vom Mutterlande im Vergleich mit den Schwierigkeiten, unter denen die anderen östlichen Landesteile zu leiden haben, unverhältnismäßig größer seien.

In diesem Zusammenhang kam der Minister auf die ungünstigen Kreditverhältnisse, unter denen die Wirtschaft des Landes leide, zu sprechen. Er sagte nach dieser Richtung eine Ergänzung des Arbeitsbeschaffungsprogramms für den Osten zu. Man müsse auch unter allen Umständen erstreben, die Steuerleistung in ein gesundes Verhältnis zur Steuerkraft zu bringen. Das Ziel müsse immer sein, der Wirtschaft bei ihrer Aufbaurbeit zu helfen.

### Bermischtes.

= Siebzehn und vier. Es gibt ein Kartenspiel, das „Vingt-et-un“ (Einundzwanzig) heißt; es ist ein französisches, aber auch in Deutschland unter dem Namen „Siebzehn und vier“ sehr bekanntes und — verbotesenes Glücksspiel, in dem einundzwanzig die höchste Glückszahl darstellt: man darf in seinen Karten, wenn man deren „Augen“ zusammenzählt, weniger haben als einundzwanzig, aber man darf nie mehr besitzen, denn zweiundzwanzig ist unter allen Umständen verloren. Als das soeben gefürzte Ministerium Briand-Caillaux sich vor einigen Wochen im französischen Parlament vorstellte, wurde das Programm, das es entwickelte, mit einer Mehrheit von 22 Stimmen von der Kammer gebilligt. Ein wegen seines boshaften, scharfen Witzes bekannter Abgeordneter sagte damals: „Im Glücksspiel bedeuten zweiundzwanzig fünfzig!“ Und da das Spiel, das Briand-Caillaux in der Kammer spielten, auch nichts anderes als ein „Glücksspiel“ war, sind sie trotz der 22 Mehrheitsstimmen tatsächlich „fünfzig“ geworden.



Die Forschungsreise des Fischereiforschungsschiffes „Zetien“ nach dem nördlichen Eismeer und dem Polargebiet.

Der Fischereiforschungsschiff „Zetien“ der Reichsmarine tritt in den nächsten Tagen eine große Forschungsreise nach dem nördlichen Eismeer und dem Polargebiet an, um vor allen Dingen die Fischereimöglichkeiten im Eismeer und in der Polarnacht zu erforschen. Im vorigen Jahre rettete der „Zetien“ durch eine Hilfsfahrt die Mitglieder der Grotenwohl-Expedition auf Spitzbergen und setzte so den Wert solcher schnellfahrenden Hilfschiffe für die deutsche Fischerei und Forschung.

### Eine Kompagnie Liebhaber.

Zu allen Zeiten gab es Fälle, daß schöne Frauen von mehreren Männern zugleich angebetet wurden, daß aber Frauen ihre Courmacher zum Besten des Staates verwenden, davon liefert uns die Geschichte wohl nur ein einziges Beispiel. Magdalena Genetierre, die Witwe eines Herrn von Miramont, welche zu Ende des sechzehnten Jahrhunderts in Frankreich lebte, war eine der reizendsten Frauen, die sich einer großen Anzahl von Anbetern erfreute. Da zu jener Zeit innere Kriege das Land beunruhigten, so geriet Magdalena auf einen sonderbaren Gedanken; sie beschied eines Tages ihre sämtlichen Anbeter zu sich und sagte:

„Meine Herren! Ein jeder von Ihnen hat mir mehr als einmal geschworen, daß ich ihm das Feuerste auf dieser Erde sei und daß er mich nie verlassen werde. Ich will mich nun überzeugen, ob Ihre Worte in der Tat der Dolmetscher Ihrer Gefühle oder nur hohle Redensarten gewesen sind. Ich ziehe in den Krieg — wollen Sie mit folgen?“

„Wir folgen!“ riefen die Herren, ohne sich zu besinnen. Die Dame nickte ihnen lächelnd ihren Dank und schritt augenblicklich zur Ausführung ihres Planes. Sämtliche Liebhaber, sechzig an der Zahl, wurden in eine Kompagnie rangiert. Die ebenso tapfere als schöne und anmutige Dame stellte sich an die Spitze und führte sie zur königlichen Armee nach Auvergne. Die Kompagnie erhielt den Namen „Compagnie d'Amour“ und verrichtete, nach dem Zeugnis Montais, Wunder der Tapferkeit.

### Gutes Mittel gegen Chezwist.

In oberbayerischen Gebieten war es in der „guten alten Zeit“ nicht selten, daß zänkische Ehegatten, welche ihren Nachbarn ein Argernis gaben, gemeinschaftlich in den „Dura“, d. h. Turm, gesperrt wurden. Obendrein mußten sie sich mit einem Messer, einer Gabel, einem Stuhl und einer Bettstelle begnügen. Das war ein probates Mittel! Gar häufig sah man Mann und Frau unmittelbar aus dem Turm ins Wirtshaus gehen und hörte, wie sie bei einer Flasche Wein oder einem Glase Bier die besten Vorzüge aussprachen. Auch in Memmingen kam es noch vor 200 Jahren gar häufig vor, daß in argem Unfrieden miteinander lebende Ehegatten verurteilt wurden, mit einem Löffel zu essen. Das Rathhausarchiv enthält ein Dokument, in dem es heißt: Anno MDCXIV, den 13. Juli hat man zwei Eheleute, so übel mit einander gelebt, in das Blochhaus getan und mit einem Löffel essen lassen.“

### Weibliche Aerzte im Altertum.

Die erste Ärztin, eine Athenerin, Agnodike mit Namen, soll 300 Jahre vor Christi Geburt gelebt haben. Wie Berichte aus der Zeit melden, verkleidete sie sich als Mann, um ihren Studien ungestört obliegen zu können. Das Studium der Medizin war nämlich damals den Frauen gesetzlich untersagt. Agnodike übte sodann ihre Praxis unter der weiblichen Bevormundung Athens aus mit außerordentlichem Erfolg und erfreute sich der größten Beliebtheit. Einige ihrer männlichen Kollegen, offenbar eifersüchtig auf ihre Praxis, enthielten das Geheimnis ihrer Verkleidung und Agnodike wurde wegen ihres medizinischen Studiums und wegen der ungesetzlich ausgeübten Praxis angeklagt. Indessen einmütig traten ihre zahlreichen Patienten für sie ein und setzten es schließlich auch durch, daß das Gesetz auf sie keine Anwendung fand.

### Bermischtes.

= Gas- und „Flugzeug“-Krieg gegen Mücken. Die österreichischen Mücken heißen Gelsen — das ist aber auch das einzige, was sie von unseren Mücken unterscheidet, denn fliegen tun sie genau so wie unsere. Die „Gelsenplage“ also ist auch in Österreich so groß geworden, daß man einen regelrechten Feldzug gegen die gefährlichen Tiere eröffnet hat. Dieser Feind steht nicht rechts oder links, sondern überall, oder vielmehr er fliegt und verleidet den Menschen die Sommerfrischen. Es ist gegenwärtig in unserem Vaterlande gerichtsnotorisch, daß die Menschen die Sommerfrischen und die Strandbäder aus Angst vor den Mücken fluchtartig verlassen. Die Gastwirte und Hotelbesitzer aber ringen jammernd die Hände. Früher konnte man den Mücken einigermaßen mit Tabak beikommen: sie konnten das Rauchen nicht vertragen. Jetzt aber, wo außer den Männern auch die Frauen paffen, sind die Mücken rauchfest geworden, und man kann ihnen selbst mit Leibbindenzigaretten nicht mehr imponieren. Als ein einigermaßen zuverlässiges Mittel gegen die Mückenplage erweist sich dagegen immer noch das Petroleum; aber es ist nicht jedermanns Sache, sich den ganzen Leib mit Petroleum zu beschmieren. Da ist man denn auf den Gedanken gekommen, den Mücken mit gewiss scharf riechenden Kelzgasen das Leben zu verleißen. Es wird ein großer Gaskrieg eröffnet, mit Gasen, die den Menschen nicht gefährlich werden können. Außerdem aber bekämpft man die Mücken mit — Fledermäusen, also gewissermaßen mit „Flugzeugen“. Die Fledermaus ist bekanntlich nicht sehr beliebt, erstens, weil sie gespensterartig durch den Abend huscht, und zweitens, weil man von ihr behauptet, daß sie sich in die Haare der Menschen fesse. Aber die Fledermaus ist der geschworene Feind der Mücken: sie kann Gegenden von Mücken befreien, und darum will man jetzt in Österreich Kisttürme für Fledermäuse aufstellen und Fledermäuse sogar aus Deutschland importieren. Wenn die Österreichische Fledermaus erst in Scharen so sehen bekommen werden, werden sie wahrscheinlich erkennen, daß sie mit ihnen besser auskommen läßt als mit den Gelsen.

### Oberreichsanwalt Dr. Ebermayer,

der am 1. September die Altersgrenze erreicht und deshalb seinen Posten als Oberreichsanwalt niederlegt. Er



wird in Zukunft die Funktionen eines Reichskommissars für die Vorbereitung und Erledigung der Strafrechtsreform übernehmen.

### Bermischtes.

= Der dräuende lange Rod. Der kurze Rod unserer Damen soll, wie aus Paris gemeldet wird, dem Untergange geweiht sein und den Platz wieder dem langen, wenn auch noch nicht allzulangen Rod räumen wollen. Verantwortlich für den neuen Schritt der Mode, den die kurzröckigen Frauen einen Rückschritt nennen, ist die Gemahlin des Königs Alfons von Spanien, die auf die Mode eine ähnliche Diktatur ausübt wie weiland König Eduard VII. von England, nur daß dieser ausschließlich die Männermode beeinflusste und daß es dabei auf Länge und Kürze nicht allzusehr ankam. Die spanische Königin aber zeigte sich während ihres jüngsten Aufenthaltes in Paris ostentativ nur in langen Röden und ihre Hofdamen taten das gleiche, worauf die großen Pariser Schneider sofort gleichfalls umschwenkten und lange Röde zu lancieren begannen. Für den Herbst schon sagt man den riesigen Umschwung voraus.

= „Auf Wiedersehen, Herr Scharfrichter!“ In Paris, sollte dieser Tage der Rörder August Marcelle, ein Mensch von zwanzig Jahren, in aller Früh hingerichtet werden. Als man ihn abholen wollte, erklärte er, daß er nie ein Frühaufsteher gewesen sei und daß man seine Hinrichtung für eine spätere Stunde ansetzen möge; das erwiderte er sich als letzte Gnade. Da der Staatsanwalt einverstanden war, ließ man Marcelle bis 8 Uhr schlafen. Nun hatte er noch einen allerletzten Wunsch: er wollte zwei Flaschen guten Sekt trinken. Auch das wurde ihm gewährt. Zigaretten rauchend schritt Marcelle dann zur Guillotine, wo er seinem Verteidiger sein herzlichstes Beileid aussprach. Dann folgte eine herzliche Ansprache an den Scharfrichter. „Ich bedaure sehr, Herr Scharfrichter, sprach der Hinrichtungsbedienter, daß ich Sie so früh aus Ihrer Ruhe aufgestört habe und daß Sie meinemwegen so lange haben warten müssen. Ich bitte sehr um Entschuldigung und will Sie fürderhin nicht mehr belästigen. Auf Wiedersehen, Herr Scharfrichter!“ Ein paar Sekunden später war das Urteil vollstreckt.

### Affen als Tanzkavaliere.

Die Tanzbewegungen bei vielen der modernen Tänze sollen, wie manche Leute behaupten, an gewisse Bewegungen der Affen in den Zoologischen Gärten erinnern. Ein Londoner Klub hatte dem vor einiger Zeit Rechnung getragen, indem er zu einem von den Damen des Klubs veranstalteten Tanzabends auch mehrere Affen aus dem benachbarten Londoner Zoo einlud. Man holte sie herbei, fesselte sie in Kränze und ließ sie mit den Damen tanzen; und sie waren, was vor der Geschichte festgestellt werden muß, die geschicktesten Tänzer des Abends und wanderten von Arm zu Arm. Wegen dieses unerhörten Aufzugs hatten sich jetzt mehrere „prominente“ Mitglieder des Klubs vor dem Londoner Polizeirichter zu verantworten. Der Richter dozerte ihnen in sehr ernster Weise, was man unter guten Sitten zu verstehen hat, und verurteilte sie dann wegen gröblicher Verletzung dieser guten Sitten zu Geldstrafen.

### Ein Denkmal für die Schwarzen.

In Brasilien ist gegenwärtig eine Bewegung im Gange, die darauf abzielt, in der Landeshauptstadt dem Andenken der Nachkommen Ham's, eines der Söhne Noa's, der noch immer als mythischer Repräsentant der schwarzen Rasse gilt, ein Denkmal zu errichten. Die brasilianischen Blätter treten warm für den Plan ein, der auch die Zustimmung weiterer Bevölkerungskreise findet. Das beweisen die den Redaktionen aus allen Landesteilen in Massen zugehenden Schreiben, in denen es als eine Ehrenschuld des Landes bezeichnet wird, der schwarzen Rasse, die dem wirtschaftlichen Fortschritt des Landes so große Dienste geleistet hat, ein Denkmal als Anerkennung ihrer Verdienste zu errichten.



## Uns dem Freistaat.

### Wanderfahrt „Rund um den Freistaat 1926“.

Der Danziger Motorclub veranstaltete gestern auf einer 186,4 Kilometer langen Strecke seine diesjährige große Wanderfahrt „Rund um den Freistaat“ für 1926, zu der 25 Nennungen eingegangen waren. Hier von stellten sich 23 Fahrer dem Starter. Bei dem zeitweise heftigen und böigen Winde hatten die Fahrer eine recht schwierige Aufgabe zu erledigen, die unter diesen Umständen erhebliche körperliche Anforderungen als sonst an sie stellte. Einige leichtere Stürze und Kollisionen nicht mitgerechnet, verlief die als Zuverlässigkeitsfahrt gedachte Veranstaltung trotz wechselvoller Witterung ausgezeichnet.

Pünktlich um 7 Uhr früh entließ der Sportleiter Heinrich Giesow in Ohra an der Schönfelder Brücke die ersten Fahrer. Der Start verlief so glatt, daß nach kaum vierzehn Minuten sich sämtliche Fahrer bereits auf der Reise befanden. Auch in sanitärer Beziehung war gut vorgesorgt. Dr. Schulz (Kahlbude) unterzog sich der langwierigen Aufgabe, die Teilnehmer während der fast achtfündigen Fahrt im Auto zu begleiten. In verschiedenen Stellen waren Kontrollstationen eingerichtet. Das Ziel der Wanderfahrt befand sich in Klein-Plehnendorf am Schnittpunkt der Chausseen. Die Bewertung der einzelnen gestellten Bedingungen geschah nach Strafpunkten. Das Ergebnis war folgendes:

**Gesamtklassiment:** 1. Sommer (Montgomery m. Beiwagen) 1 Strafpunkt, 2. Drews (D. R. W.) 3 Strafpunkte, 3. Kanneberg (D. R. W.) 3 Strafpunkte, 4. Lange (Indian) 6 Strafpunkte.

### Städte-Vorkampf Posen—Danzig.

Zu dem am 3. September stattfindenden Amateurboxkampf, der von dem Sportverein Schutzpolizei auf dem Schuploplatz in Langfuhr, Hauptstraße 71 veranstaltet wird, steht die Posener Mannschaft wie folgt:

**Flegengewicht:** Jormalczyk **Bantamgewicht:** Glon, Posener Landmeister, **Polnischer Meister im Flegengewicht 1926.** **Federgewicht:** Matuzewski **1. Leichtgewicht:** Majchrzycki, **Polnischer Meister im Mittelgewicht:** Wlasi, **Polnischer Meister im Mittelgewicht:** Erdman, **Polnischer Meister im Halbschwergewicht:** Wisniewski, **Posener Landesmeister im Schwergewicht:** Heljasz, **Posener Landesmeister im Schwergewicht:** Heljasz.

Sämtliche Posener Kämpfer stehen seit mehreren Jahren im Amateurboxsport und können auf eine an Erfolgen reiche Laufbahn zurückblicken. Glon ist aus deutscher Schule (Herzog-Berlin) hervorgegangen. Erdman vertrat Polen bei den letzten Olympischen Spielen in Paris.

Die Danziger Mannschaft wird noch bekanntgegeben werden, da noch zwei Ausscheidungskämpfe notwendig geworden sind. Der Ringrichter wird von Breslau gestellt. Sollte die Witterung zu kalt oder zu feucht sein, so findet die Veranstaltung in der durch ihre amphitheatralisch angeordneten Sitze bestens dazu geeigneten Auktionshalle auf dem Sportplatz statt. Die Eintrittspreise sind äußerst gering gehalten, so daß jedem Boxsportanhänger der Besuch dieser Veranstaltung ermöglicht ist. Es wird auf den bei der Sportfirma Rabe, Danzig und Langfuhr, eingezeichneten Vorverkauf mit erheblich ermäßigten Preisen empfehlend hingewiesen.

**J. Postdienst in Oliva.** Wir veröffentlichen unlangst eine Uebersicht über die wichtigeren Einrichtungen beim hiesigen Postamt (Schalterdienst, ankommende und abgehende Postzüge, Briefkastenleerungen, Briefzustellungen usw.). Es ergab sich hieraus, daß unser Postwesen bei weitem nicht mehr so günstig bestellt ist wie in früheren glücklicheren Zeiten, d. h. vor dem Kriege. Das liegt aber hauptsächlich an den jämmerlichen Verhältnissen in unserem Freistaat, besonders an den kümmerlichen Eisenbahnverbindungen mit Deutschland, von dem wir wider alles Recht losgerissen sind. Immerhin ist unsere Postverwaltung bestrebt, Neueinrichtungen und Verbesserungen zu schaffen und den Bestehenden nach Möglichkeit Rechnung zu tragen. Namentlich der verdienstvolle und stets entgegenkommende Leiter des hiesigen Postamts ist für alle Anregungen zu Verbesserungen zugänglich. So ist wieder ein erfreulicher Fortschritt zu verzeichnen. Während früher die Postsendungen, die mit dem D-Zug 24 Danzig—Stettin—Berlin, ab Danzig 11 Uhr 58 Min. vorm., befördert werden, bereits um 10 Uhr 6 Min. vorm. von Oliva nach Danzig gingen, wird seit dem 20. August an Werktagen nach der Zug, ab Oliva 11 Uhr 1 Min. vorm., für jede Sendung benutzt. Es ist also 1 Stunde Zeit gewonnen, was von vielen Bewohnern Olivas dankbar vermerkt wird.

**Fahrplanänderung im Seebienst Swinemünde—Danzig—Pillau.** Mit Wirkung von Donnerstag, den 2. September, an wird der Fahrplan der Schiffsahrtslinie Swinemünde—Danzig—Pillau wie folgt geändert: Ankunft in Poppot aus Swinemünde 8.45 Uhr vormittags, Abfahrt aus Poppot nach Pillau 9.00 Uhr vormittags. Die Ankunfts- und Abfahrtszeiten des Schiffes in der Richtung Swinemünde—Danzig—Pillau sind also für Poppot gegenüber dem bisherigen Fahrplan um je eine Viertelstunde früher gelegt.

**Auf frischer Tat ergriffen.** Donnerstag mittag traf ein Schutzpolizeibeamter an der Ecke Straußgasse und Bastion Kanichen die beiden Arbeiter Arnold Franz, Schilfgasse 8, und Artur Taube, Fleischerstraße 34, mit einem Sack, in welchem sich 8 Enden Kupferkabel im Gewicht von ca. 40 Kg. befanden. Nach Festnahme der beiden stellte es sich heraus, daß die Kabelenden aus einem Lagerschuppen der Industriewerke in der Reitergasse stammten. Die Täter waren durch einen Diebstahl gewordenen Zaun in das Innere eines Lagerschuppens, dessen Tür stets offen steht, gelangt und hatten von einer dort lagernden Kabelrolle ca. 3 Meter abgehauen, um es in zerkleintem Zustande zu verkaufen. Die Täter wurden ins Polizeigefängnis eingeliefert und die Kabelenden der Firma zurückgegeben.

## Durch den Leichtsinns der eigenen Mutter zum Krüppel geworden.

Ein schreckliches Unglück ereignete sich gestern Sonntag Mittag auf der Straßenbahnlinie Hauptbahnhof—Weidenstraße. Eine Frau mit einem etwa 4—5jährigen Mädchen auf dem Arm sprang während der Fahrt von der Elektrischen ab, wobei sie mit dem Kinde zu Boden fiel. Leider geriet hierbei das Kind unter den Anhängewagen und wurde ihm ein Bein glatt abgefahren. Das Kind wurde mittels Auto nach dem städtischen Krankenhaus gebracht. Die Mutter war über den bedauernden Vorfall fassungslos und verfiel in Schreikämpfe. Wie immer bei solchen Vorfällen hatte sich an der Unglücksstelle eine große Zahl Neugieriger angesammelt, die das Unglück lebhaft besprachen.

**J. Siemens-Schuckert-Regner.** Im Rurgarten von Gleitau wurde Freitag Nachmittag in Anwesenheit von Vertretern der städtischen Gartenbauverwaltung und anderen Herren der fogen. Siemens-Schuckert-Regner vorgeführt. Der von der bekannten Elektrizitätsfirma hergestellte Apparat, der aber mit Elektrizität nichts zu tun hat, dient zum künstlichen Bewässern einerseits von kleinen und mittleren Gärtnereien, Gartenbaubetrieben, Baumschulen, Sportplätzen, Parkanlagen u. dgl. andererseits von Feldern, Weiden und Wiesen. Bei allen diesen Anlagen kann reines Wasser oder auch grobgerichtetes Schmutzwasser, wie Tauche, Abwässer usw. verwandt werden. Der Apparat läßt sich an jede Druckwasserleitung anschließen und gestattet von einem Punkte aus die Beregnung der Fläche, und zwar in der sehr erwünschten Form von Bieren. Die Besprengung von Rasenflächen in der bisher üblichen Weise, nämlich in Kreisform, hat den Nachteil, daß die Stellen, an denen die Kreise sich schneiden, oft zuviel Wasser erhalten, während die Stellen außerhalb der Kreisfläche zu wenig oder gar nicht benetzt werden. Bei der Beregnung durch den Siemens-Schuckert-Regner kann man die Bieren unmittelbar aneinanderstellen, so daß eine völlig gleichmäßige Bewässerung der Gesamtfläche eintritt. Sehr wichtig ist, daß der Regner infolge einer besonderen Düsenkonstruktion den Regen in vollkommen gleicher Stärke über die von ihm bestrichene Fläche verteilt. Es handelt sich also um eine sehr praktische und nützliche Vorrichtung. Demgemäß sprachen sich die Sachverständigen bei der Besichtigung recht anerkennend über den Apparat aus. Den Verkauf für Oliva hat das Autohaus Kurt Lange, Zoppotstraße 77.

**Von der Stromweiche.** Das diesjährige, sogenannte „Dominitzschwasser“ der Weiche ist glücklich vorüber gegangen, ohne große Verkehrsstörungen hervorgerufen. Allerdings war das Wasser im Mündungsgebiet der Stromweiche um 1 bis 1,20 Meter gestiegen. Die Ueberfahren bei Plaszau, Schöneberg, Kotebude und Schönbäum hielten wohl den Betrieb „aufrecht“, konnten es jedoch nicht wagen, die großen Verkehrsautos über die Weiche zu setzen. Für diese war der vom Winter her bekannte „Pendelverkehr“ eingerichtet worden. Die Reisenden fuhrten im Auto bis zur Weiche, stiegen hier aus und wurden mit der Fähre an das jenseitige Ufer befördert, wo ein anderes Auto für sie bereit stand. Die Schienenhorster Dampfzähre verkehrte jedoch Tag und Nacht ohne Störung. Einen großen Schaden hatten während des Hochwassers die Fischer, denn sie mußten ihre Tätigkeit fast ganz einstellen.

**Infolge Versagens der Steuerung** fuhr Sonntag Mittag eine Autolose in der Zoppotstraße in Oliva gegen einen Leitungsast der elektrischen Straßenbahn. Das Auto wurde schwer beschädigt und mußte abgeschleppt werden. Der Chauffeur kam glücklicherweise mit nur geringfügigen Verletzungen davon.

**Beim Turnen verunglückt** ist auf dem Bischofsberg der Schüler Fritz Salomon aus Danzig, der sich bei der Ausübung von Turnübungen erhebliche Verletzungen am linken Ellbogengelenk zuzog, so daß er nach dem Marienkrankenhaus gebracht werden mußte.

**Einbruchsdiebstahl.** An einem Nachmittag vergangener Woche stalteten Einbrecher der Wohnung des Eisenbahners P. in der Brandgasse einen Besuch ab und entwendeten einen neuen braunen Anzug, einen Damenhelm und drei Taschenuhren. Die Diebe hatten sämtliche Schränke durchsucht, ließen aber einige Kleidungsstücke liegen, da sie wahrscheinlich in ihrer Arbeit gefordert wurden.

### Schönheitsfuss im Heim zu pflegen

muß unser ureigenstes Bestreben sein. Das öde Alltagsbetriebe des Berufslebens bietet uns für unser Innenleben so gut wie nichts, und was ist natürlicher, als daß man sich nach aufreibender Tagesarbeit zurücklehnt nach einem behaglichem Heim. In den Räumen desselben müssen die Möbel und die ganze Stimmung beruhigend auf uns einwirken und dies geschieht nur durch ihre Schönheit, durch ihre klaren ausgeprägten Formen und durch guten Farbensinn. Nur dann hat man einen ethischen Genuß von seiner Wohnung und erfreut sich und andere mit. Mein Heim, mein Stolz!

Ein Blick in die Sonderausstellung der Wohnungs-einrichtungen Deutscher W. K. Möbel bei der Firma A. F. Sohr, Möbelfabrik in Danzig, Gr. Wallweberstraße 28, zeigt uns die ausgezeichnete Wirkung auf eine eingerichtete Wohnräume. Unwiderlich kommt uns die Frage: Warum üben diese Räume eine solche überzeugende Wirkung auf uns aus? Der gebildete Laie selbst kann diese Frage meist nicht beantworten, doch der Sachverständige, der Kunstgewerbetler sagt uns, daß die Harmonie von Wand, Decke, Fußboden, Möbeln und Bildern die vollendete einfache äußere ansprechende Form der Möbel, der Rhythmus zwischen Form und Farbe, dies allein bewirkt.

Jeder Besucher ist höflichst eingeladen und willkommen ohne nach seinem Namen gefragt zu werden. Alle Auskünfte bereitwilligst und ohne Kaufzwang.



### Statt besonderer Anzeige.

Am 22. d. Mts. verschied nach langem, schweren Leiden, wohlversehen mit den heil. Sterbesakramenten, unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester und Tante

die Lehrerwitwe

**Valeska Frankenstein**

im Alter von 67 Jahren.

Der teuren Verstorbenen im Gebete gedanken zu wollen, bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Oliva, d. 22. August 1926.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 26. d. Mts., um 9 Uhr, nach vorangegangenen Totenamt, von der Leichenhalle des kath. Friedhofs aus statt.

## Ämtliche Bekanntmachungen

Wir ersuchen

### Rechnungen

für Lieferungen und Leistungen, die in der Zeit vom 1. April d. Js. bis 30. Juni d. Js. für die ehemalige Gemeinde Oliva erfolgt sind, umgehend bis spätestens 31. d. Mts. einzureichen.

Danzig-Oliva, den 20. August 1926.

Städtische Kassenstelle.

## Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll am 26. Oktober 1926, vormittags 10 Uhr, an der Gerichtsstelle, Neugarten 30—31, Zimmer Nr. 220, 2. Stock, versteigert werden das im Grundbuche von Oliva Blatt 596 (eingetragener Eigentümer am 17. Mai 1926, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks: Ingenieur Arnold Makowski in Oliva, Danziger Straße 48) eingetragene Gebäudegrundstück, bestehend aus Wohnhaus mit Hofraum und Hausgarten, Gemarkung Oliva Kartenblatt 6, Parzelle 664/26 pp., 17 a 14 qm groß, Grundsteuerrolle Nr. 649, Nutzungswert 3150,—, Gebäudesteuerrolle Nr. 445. Danzig, den 7. August 1926.

Das Amtsgericht, Abteilung 11.

### Geprüfte Lehrerin

erteilt Unterricht in allen Fächern, bes. Sprachen poln., franz., engl., nach neuester Methode. Offerten u. 2018 an die Geschäftsstelle d. Bl.

### Grundstück

mit 20 Morgen Acker und Fuhrschäft dabei, wegen and. Exzisen sof. mit sämtl. leb u. tot Inventar für 10000, anz 5000 M. zu verkaufen.

Fritz Krüger, Cüstrin—Altstadt, Markt 27.

### Neues Büfett

1,85 Meter lang u. Anrichte billig zu verkaufen. Witinski, Danzig, Bastion Wolf 4b, Zimmer 22

### 300000

### Mauersteine

zum Preise von 29 Gulden frei Waggon Danzig hat zur sofortigen Lieferung abzugeben

### L. Klabunde

**Baugeschäft** Skarszewy (Schöneck) am Bahnhof :: Telefon 43

### Erdbeerpflanzen

in kleinen u. großen Mengen zu verkaufen Wiebe, Muggenwinkel b. Piehendorf Dreilinden Tel. 6164

### Uhren

**Reparatur - Werkstatt.** Willi Kofchanski, Uhrmacher Schloßgarten 7, 1 Tr.

Rein Laden, daher bill. Preise

### Grundstücke

**Kauf** und verkauft man schnell durch eine „Neue Anzeige“ im Danziger General-Anzeiger Dominitzswall 9.

### Weißweine

sehr billig

Bickpfeiffer & Gl. G 1.30  
Clareller & „ „ 1.50  
Sylvaner 1/1 „ „ 2.00  
Remichers Fels 1/1 Gl. G 2.50

Riesling „ „ „ 3.00  
inkl. Glas und Steuer

### Wein- und Zigarren-

handlung  
Danzigerstraße 1.  
Eda Kallstüber.

### Schulenklassen

### Mädchen

zum 1 1/2 jährigen Kinde tagsüber gesucht. Meldung im Ausschank — Fierke.

### Zwangsfreie 1- oder

### 2-Zimmer-Wohnung

oder leeres gr. Zimmer mit Alk. und Nebengel. v. Dauermieter sofort gesucht. Angebote unter 2053 an die Geschäftsstelle dieses Blattes

### Zwangsfreie

### 2-Zimmerwohnung

mögl. Alk. zum 1. 9. von Beamtenbrautpaar gef. Angebote mit Preis u. 2052 an die Expd. dieses Blattes.



**Hotel Deutscher Hof**  
Oliva am Bahnhof Telefon Nr. 12

Noch 50 Betten frei. Einheitspreis einschl. Nebenleistungen 3.50 G pro Bett. Bei längerem Aufenthalt noch Preisermäßigung nach Vereinbarung.

**Versammlungssäle**  
**Billardsäle :: Kegelbahnen.**

Im **Palais Mascotte** täglich **:: Ball ::**  
Die Preise im Restaurant sowie in der Mascotte sind **bedeutend herabgesetzt.**

**Erstklassige Küche Gute Bedienung.**  
Besitzer M. Knaak.

**Linden-Café Zoppoterstraße Nr. 76**  
ff. Kaffee, Erstklassiges Gebäck.  
Der Verkauf findet auch außer dem Hause bei billigster Preisberechnung statt.

**UT**

**Licht-Spiele**

Vom 20. bis 26. August 1926:  
**Wege zu Kraft und Schönheit**  
Erneuerte Ausgabe  
Regie: Wilhelm Prager.

**Die Wüste am Meer**  
Hochinteressanter Ufa-Kulturfilm in 3 Akten.  
**Ufa-Wochenschau Nr. 33**  
Vorführung 4, 6, 8 Uhr. — Eintritt jederzeit.  
Jugendliche 4 u. 6 Uhr. Halbe Preise.  
Geschlossene Schulen, Vereine, Sportverbände nach vorheriger Anmeldung Vorzugspreise.

**Metropol**  
Lichtspiele  
Dominikswall 12 • Tel. 28

Spielplan vom 17. bis 23. August 1926  
Die Galgenbraut! Ein Spiel aus Augsburgs Schwedenzeit mit Grete Reinwald.  
Teufel-Tempo, Tom! Ein Wildwest-Roman mit Tom Mix.

**Wilhelm-Theater**  
Nur noch bis Montag!  
**Sensations-Gastspiel**  
des  
**Wiener Zirkus „Medrano“**  
mit dem gesamten  
Tiermaterial — Dressurnummern und fabelhaftem Zirkusprogramm  
auf der bedeutend erweiterten Bühne des Wilhelm-Theaters.  
Anfang 8 Uhr. Anfang 8 Uhr.

**Kaffee billiger**  
Meine Spezialität jetzt per Pfund 3 60 G  
in altbekannter Güte  
Ferner offeriere:  
**Frischen Lindenblütenhonig Pfd. 1.80 G**  
**Paul Grönwald**  
Georgstraße Nr. 21 : Ecke Pelonkerstraße.

**Schloß-Hotel Oliva**  
neben der Post.  
Täglich **Künstler-Konzert.**  
Mittag- und Abendmahl  
Solide Preise.  
ff. Kegelbahn.  
**TANZ**

1 gebrauchtes, weißes, eiserne **Kinderbettgestell** zu verkaufen.  
Großkopf, Konradsh-Mühle.  
Zusammenklappbaren **Sportwagen v. Verden** zu verk. Kaiserstr. 28, 2 Tr. 1

**Lichtspielhaus Oliva**  
Am Schloßgarten 11

Heute Montag letzter Tag.  
Anfang 7 u. 8 1/2 Uhr.

Das große Sonderprogramm  
Der deutsche Studentenfilm  
**Der krasse Fuchs.**  
6 Akte  
Nach dem weltbekannten Roman v. Walter Bloem.  
**Studentenblut**  
Ein Großfilm von deutscher Studentenromantik und Liebe mit der guten Besetzung.  
Ferner:  
**Pension Groonen**  
Ein Spiel von Liebe, Dollars und Mattesheringen  
6 Akte.  
Nur Dienstag bis Donnerstag  
Zwei große Werke  
**Rosita**  
Die Sängerin und  
**Fließendes Gold**  
Großer Sensationsfilm.

Neu! Neu!  
**Kapelle Havana**  
Noch nie dagewesen!  
**Schloß-Hotel Oliva,**  
neben der Post.

Mein Lager in la deutschen  
**Tapeten**  
stelle zum  
**Total-Ausverkauf.**  
Rolle à 6.50 bis 12.50 mit 40% Rabatt  
Rolle à 3.00 bis 6.00 mit 33 1/3% „  
Rolle à 1.80 bis 2.70 mit 30% „  
gleichzeitig gewähre auf  
**polnische Tapeten**  
Rolle à 1.00 bis 1.50 G 20% Rabatt  
Rolle à 70 bis 95 P 15% „  
Restpartien von 1—5 Rollen 50 P netto  
**Hermann Hopf**  
Gummiwaren- und Tapetengeschäft  
Danzig, Matzkauische Gasse 10.

**Arbeitsmarkt**  
**Chauffeur,**  
23 Jahre, nüchtern, ruhiger Fahrer, längere Praxis als Monteur,  
sucht Stellung  
auch als Motorpflanzführer.  
Prima Zeugnisse, Führerschein 1, 2, 3 b  
**Rolf Gebauer,**  
Typik, Kreis Lebus

**Junger Drechsler**  
sucht Beschäftigung gleich welcher Art.  
Paul Engelmann, Langenau.

**Stütze.**  
Junges Mädchen sucht Stell. als Stütze der Hausfrau. Off. unter „Stütze“ an die Geschäftsstelle d. Blattes.

**Verkäuferin**  
für Fleischeri gesucht.  
F. Schwedowski,  
Paradiesgasse 10

**Junges Mädchen**  
sucht Aufwartestelle. Angebote unter „Aufwartung“ an die Geschäftsstelle d. Blattes.

**Maler,**  
selbständiger Arbeiter, tüchtige Kraft, sucht Stellung. Angebote unter 2032 an die Geschäftsstelle des Danziger General-Anzeiger, Dominikswall 9.

**Kontorlehrling.**  
Junges Mädchen als Kontorlehrling gesucht. Selbstgeschriebene Angebote unter 2031 an die Geschäftsstelle des Danziger General-Anzeiger, Dominikswall 9.

**Jg. Kontoristin**  
zum 1. September gesucht  
Julius Lippmann,  
Johannisstraße 9.

**Haussmädchen**  
mit Kochkenntnissen zum 1. 9. gesucht Weitzgasse 1a 2 l.

**Nähmaschinen**  
repariert schnell und gut  
G. Knabe, Haustor 3,  
am 4. Damm.  
— Gute Teile und Nadeln.

**Wohnungs-Anzeiger**  
**Gesucht in Oliva.**  
Dauermieter (3 Personen) suchen 1—2 möbl. Zimmer mit voller Verpflegung ab 1. Oktober. Offerten unt. 2047 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

**Gesucht in Oliva.**  
Dame sucht bald Zimmer, teilweise möbliert. Küchenanteil oder eigen. Angebote mit Preis unter Nr. 2043 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

**1 leeres Zimmer**  
mit Küche für einen unserer Beamten  
**gesucht.**  
Daol, Aktiengesellschaft für Lack- und Farbenfabrikation  
Danzig-Oliva.

**Wohnungstausch**  
Danzig—Oliva.  
Ich suche eine moderne 4—5 Zimmer-Wohnung in schöner Lage Olivas. Ich biete sehr geräumige schöne 4 Zimmer-Wohnung mit Bad, Mädchenkammer und Balkon in Danzig-Stadtgebiet. Ausführliche Zuckerschriften erbeten unter Nr. 2044 an die Expedition d. Bl.

**Kurhaus Oliva**  
Bergstr. 5 Tel. 27  
**Möblierte Zimmer**  
mit und ohne Pension zu soliden Preisen  
la. Speisen und Getränke.  
Täglich  
Konzert :: Reunion  
Diners :: Soupers

**Hotel**  
zum goldenen Horn  
Tel. 297 Glettau Tel. 297  
**Möbl. Zimmer**  
mit Pension zu solid. Preisen.  
ff. Speisen und Getränke.  
Groß. schattiger Garten.

**Lustkurort**  
**Strauchmühle**  
10 Min. Fußweg von Oliva.  
Telefon Oliva 1  
gut möbl. Balkonzimmer  
mit u. ohne Pension  
Sonnige Lage, besonders für  
Erholungsbedürftige.  
Zimmer mit voller Pension  
von 7.— Gulden an.  
Besitzer A. Leigke, Wm

1809 1—2 möbl. sonnige Zimmer mit Gas und elektr. Licht zu vermieten  
Zoppoterstr. 69, 1 Tr. 1.  
1797) Am Bahnhof nett möbl. Zimmer sep. Eingang, sofort zu vermieten, auch kurze Zeit.  
Dulhstraße 2, 2 Tr. rechts  
1761 1 leeres bezug. teilw. möbl. Zimmer zu vermieten  
Bruck, Kaiserstr. 2, 2 Tr. r  
1786) 1—2 gut möbl. sonn. Zimmer, Balkon, Küche an Sommergäste oder Dauermieter zu vermieten.  
Jürner, Karlsberg 18, 1 Tr.  
1787) Pelonkerstr. 1, 2 Tr. links, möbl. Zimmer separat Eingang, zu vermieten.  
1793) 1 f. möbl. Zimmer zu verm. Waldstr. 2, 2 Tr.  
1893) Möbl. Zimmer zu verm. Bahnhofstraße 2, 2 Tr. r.  
1851) 2 gut möbl. Zimmer, Küchenbenutz, Balkon, Bad, nahe Wald u. elektr. Bahn, zu vermieten.  
Pelonkerstraße 26, p. links.  
1960) 1 oder 2 möbl. Zim. zu verm. Georgstr. 16, 2 lfs.

1809 1—2 möbl. sonnige Zimmer mit Gas und elektr. Licht zu vermieten  
Zoppoterstr. 69, 1 Tr. 1.  
1797) Am Bahnhof nett möbl. Zimmer sep. Eingang, sofort zu vermieten, auch kurze Zeit.  
Dulhstraße 2, 2 Tr. rechts  
1761 1 leeres bezug. teilw. möbl. Zimmer zu vermieten  
Bruck, Kaiserstr. 2, 2 Tr. r  
1786) 1—2 gut möbl. sonn. Zimmer, Balkon, Küche an Sommergäste oder Dauermieter zu vermieten.  
Jürner, Karlsberg 18, 1 Tr.  
1787) Pelonkerstr. 1, 2 Tr. links, möbl. Zimmer separat Eingang, zu vermieten.  
1793) 1 f. möbl. Zimmer zu verm. Waldstr. 2, 2 Tr.  
1893) Möbl. Zimmer zu verm. Bahnhofstraße 2, 2 Tr. r.  
1851) 2 gut möbl. Zimmer, Küchenbenutz, Balkon, Bad, nahe Wald u. elektr. Bahn, zu vermieten.  
Pelonkerstraße 26, p. links.  
1960) 1 oder 2 möbl. Zim. zu verm. Georgstr. 16, 2 lfs.

1775) Sonn. möbl. Zimmer mit groß Glasveranda, dicht am Walde, auch tageweise zu vermieten.  
Wiesefeldt, Waldstraße 8

**Villa Locarno,** Delbrückstr. 6  
möbl. Zimmer mit u. ohne Pension. Zimmer in Pension von 6 G an.

1813 Möbl. Zimmer, nahe der Bahn, zu vermieten. Zu erf. in der Geschäftsst. d. Bl.  
18.) 2 möbl. Zimmer an best. all-tücht. Ehepaar evtl. an 1 od. 2 Herren zu vermieten. Witsnewski, Wallaass 17 a, Tieppe

1944) Sonn. möbl. Zimmer m. Küchenbenutz zu verm. Bahnhofstraße 3, 1 Tr. r

1861) 1 bis 2 möbl. Zimmer mit Veranda und Küchenbenutz, auch an Dauermieter, bei einer alleinst. Witwe am Lyzeum zu verm. Bergr. 1, 1 Tr. 1

1876 3 gut möbl. sonnige Zimmer auch an Dauermieter zu vermieten. Dittstr. 3, 1

629) Möbl. Zimmer mit 2 Betten zu vermieten.  
Delbrückstraße 6, parterre.

1982) Sonnig möbl. Zimmer für Dauermieter abzugeben.  
Kirchenstraße 10, 2 Treppen.

1899) Möbl. Zimmer für christliche Sommergäste.  
Am Schloßgarten 6, 2 links

2024 Möbl. Zimmer mit elektr. Licht u. besond. Eing. an 1 oder 2 Personen, auch Dauermieter, zu vermieten.  
Bergr. 21, p. r.

2026 Möbl. Zimmer, auch an Ehepaar, nahe Bahnhof zu vermieten.  
Zoppoterstr. 77, 2 Tr. 1.  
Eingang Kaiserstr.

2025 Möbl. Zimmer zu vermieten.  
Reppoterstr. 8, 1

2004) 2 möbl. sonnige Zimmer mit Küchenanteil, dicht am Walde zum 1. September zu verm. Kleuth, Bergstr. 7

2010) Sonnig möbl. Zimmer mit 2 Betten sofort zu verm. Auf Wunsch auch Verpflegung.  
Dahlmann, Danzigerstr. 20

**Zwangsfreie**  
1—2 Zimmer-Wohnung zu vermieten. Rosena 6. (1993)

2030 Möbl. Zimmer an eine Dame zu vermieten.  
Kirchenstr. 18, Gartenhaus

2045) Möbliertes Zimmer mit separatem Eingang zu vermieten. Dulhstr. 2, 1 rechts

2049) Nähe Bahn find. ab Sept. Herr od. jung. alleinst. stehendes, gebild. Ehepaar 2 schöne renovierte möbl. Zimmer mit Küche in gut. Hause Off. an die Exped. d. Bl.

**2-3 Zim.-Wohnung**  
zwangswirtschaftsfrei od. abgeschlossen mit Alk. für 10 per 10 gesucht. Ansoh unter 2005 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

**Pension**  
Knaben od. Mädchen finden liebevolle Pension bei Frau Major Schopis, Langfuhrstr. 7.

**Musik-Instrumente**  
der verschiedensten Art.  
Saiten und sonstig. Zubehör.  
**Sprechapparate**  
**Blatten**

Ausführung v. Reparaturen.  
Neu ausgenommen:  
**Radio-Apparate**  
und  
**Radio-Zubehörteile**  
**Batterie-Aufladestelle**  
**Allred Vitsenski**  
Zoppoterstr. 77, Ede-Kaiserstr. Fernruf 145

Verkaufe sofort anderer Utern halber mein  
**Geschäftsgrundstück**

Delikat, Kolonialwaren und Meierel, erst hier a. Plake, an verkehrstr. Str. gelegen, mit auch ohne 6 Morg. Garten und Stall. Preis nach Vereinb. Anz. 5—6000  
Am 6-Zimmerw. wird beim Kauf frei.  
H. Goltz,  
Rosenburg.

**Billig zu verkaufen:**  
Fast neue Mädchen-Schulstiefel, Gr. 36, 12 Einmach. Reggläser.  
Danziger Straße 53, 1 Tr. Nur nachm. von 3 Uhr

**Zu verkaufen:**  
Aldersbrant, Stühle, Grad. Rinderbettgestell, Rinderp. vagen billig zu verk. Oliva Kronprinz-Allee 5, port.

**Damenschuh**  
im Kaisersteg verloren.  
Abzugeben in der Geschäftsstelle dieses Blattes.